

MAREN KROYMANN HEINER LAUTERBACH BARBARA SUKOWA

ENKEL FÜR ANFÄNGER



PRESSEHEFT

STUDIOCANAL

ENKEL FÜR ANFÄNGER

Regie:

WOLFGANG GROOS

Drehbuch:

ROBERT LÖHR

Produzenten:

ULI PUTZ und JAKOB CLAUSSEN

Mit

MAREN KROYMANN, HEINER LAUTERBACH, BARBARA SUKOWA,
DOMINIC RAACKE, GÜNTHER MARIA HALMER, PALINA ROJINSKI,
LAVINIA WILSON, PAULA KALENBERG, TIM OLIVER SCHULTZ,
MAYA LAUTERBACH, JULIUS WECKAUF, BRUNO GRÜNER, JULIA und LUISE GLEICH
u.v.m.

PRESSEHEFT

INHALT

BESETZUNG.....	3
STAB	3
TECHNISCHE DATEN	3
INHALT.....	4
PRESSENOTIZ.....	4
ÜBER DIE PRODUKTION	5
Direkt aus dem Leben: Eine Komödie für Best-Ager.....	5
Je oller, desto doller: Humor mit der Handkante.....	5
Die Traumbesetzung: Ein Rentner-Trio Infernale.....	6
Modern Family: Kinder und ihre Eltern	8
An Rhein und Ruhr: Die Drehorte	12
Welcome to the Party: Die Filmmusik.....	14
Mal heiter, mal ernst: Ein Film für alle Generationen	14
ALLES ÜBER GROssELTERN.....	15
VOR DER KAMERA	17
Maren Kroymann (Karin).....	17
Heiner Lauterbach (Gerhard).....	18
Barbara Sukowa (Philippa)	19
Dominik Raacke (Kai).....	20
Günther Maria Halmer (Harald).....	21
Palina Rojinski (Jelena).....	22
Lavinia Wilson (Britt).....	23
Paula Kalenberg (Antje).....	24
Tim Oliver Schultz (Tobias).....	25
Maya Lauterbach (Merle).....	26
Julius Weckauf (Jannik).....	26
Bruno Grüner (Viktor).....	26
Julia und Luise Gleich (Leonie).....	27
HINTER DER KAMERA.....	28
Wolfgang Groos (Regie)	28
Robert Löhr (Drehbuch)	28
Uli Putz und Jakob Claussen (Produzenten)	29
Andreas Berger (Kamera)	29
Helmut Zerlett (Musik)	30
KONTAKTE.....	31

BESETZUNG

Karin	MAREN KROYMANN
Gerhard	HEINER LAUTERBACH
Philippa	BARBARA SUKOWA
Kai	DOMINIC RAACKE
Harald	GÜNTHER MARIA HALMER
Jelena	PALINA ROJINSKI
Britt	LAVINIA WILSON
Antje	PAULA KALENBERG
Tobias	TIM OLIVER SCHULTZ
Merle	MAYA LAUTERBACH
Jannik	JULIUS WECKAUF
Viktor	BRUNO GRÜNER
Leonie	JULIA und LUISE GLEICH
Verehrer	MATTHIAS KÖBERLIN

STAB

Regie	WOLFGANG GROOS
Drehbuch	ROBERT LÖHR
Produzenten	ULI PUTZ JAKOB CLAUSSEN
Koproduzenten	KALLE FRIZ ISABEL HUND SANDRINE MATTES
Koproduzentin	CHRISTINE STROBL (ARD Degeto)
Redaktion	CLAUDIA GRÄSSEL (ARD Degeto) CARLOS GERSTENHAUER (BR) TOBIAS SCHULTZE (BR)
Casting	DANIELA TOLKIEN, ANNE WALCHER
Kamera	ANDREAS BERGER
Szenenbild	ELLEN LATZ
Kostümbild	PERÌ DE BRAGANCA
Maskenbild	DUNJA PFLUGFELDER LISA MEIER
Schnitt	ANDREA MERTENS
Musik	HELMUT ZERLETT

TECHNISCHE DATEN

Laufänge:	1 Stunde 44 Minuten
AR	Scope
Auflösung:	2k
Ton:	5.1
FSK:	freigegeben ab 6 Jahren

INHALT

Auf Nordic Walking und Senioren-Kurse an der Uni haben die Rentner Karin (Maren Kroymann), Gerhard (Heiner Lauterbach) und Philippa (Barbara Sukowa) keine Lust. Und mit Kindern und Enkeln hatten Karin und Gerhard bislang auch so gar nichts am Hut. Deshalb verhilft Philippa, die als Paten-Oma von Leonie das Leben voll auskostet, den beiden zur unverhofften Grosselternschaft. Im Handumdrehen haben sie zwei „lebhaft“ Paten-Enkel zu versorgen, eine riesige Hüpfburg im Garten stehen und Lego-Steine an den Füßen kleben. Drei nicht mehr ganz blutjunge Anfänger treffen auf Familienwahnsinn für Fortgeschrittene: hyperaktive Patchwork-Geschwister, stirnrunzelnde Helikoptereltern und alleinerziehende Mütter mit ihren Tinder-Profilen inklusive...

PRESSENOTIZ

Ruhestand? Noch lange nicht! In ENKEL FÜR ANFÄNGER finden drei Rentner als „Leihoma“ und „Leihopa“ ihre neue Bestimmung und starten damit unverhofft in die turbulenteste und erfüllteste Zeit ihres Lebens. Regisseur Wolfgang Groos (*Die Vampirschwestern*) stellt für seine hochpointierte Komödie ein unschlagbares Ensemble zusammen: Allen voran Maren Kroymann (*Der Junge muss an die frische Luft*) – die am 1. Dezember in London mit dem begehrten Rose d'Or Award für ihr Lebenswerk ausgezeichnet wird –, Barbara Sukowa (*Hannah Arendt*) und Heiner Lauterbach (*Willkommen bei den Hartmanns, Wir sind die Neuen*) mit höchster Treffsicherheit an der Seniorenfront. Das Trio Infernale muss es mit ebenso rhetorisch versierten Gegenspielern aus den Kategorien spiessig, pubertär und rotzfrech aufnehmen – verkörpert u.a. von Günther Maria Halmer („Der Polizist und das Mädchen“), Dominic Raacke („Südstadt“), Lavinia Wilson („Deutschland 86“), Palina Rojinski (*Willkommen bei den Hartmanns*), Paula Kalenberg (*Kokowääh 2*), Tim Oliver Schultz („Club der roten Bänder“), Julius Weckauf (*Der Junge muss an die frische Luft*) und Maya Lauterbach („Tannbach – Schicksal eines Dorfes“ / S2) und den Newcomern Bruno Grüner sowie Julia Gleich und Luise Gleich.

Nach mehreren erfolgreichen gemeinsamen Kinoprojekten arbeitet Wolfgang Groos abermals mit der Claussen + Putz Filmproduktion zusammen und nach der Verwechslungskomödie *Kalte Füße* bereits zum zweiten Mal mit Heiner Lauterbach. Das Drehbuch zu ENKEL FÜR ANFÄNGER stammt von Wort- und Komödien-Profi Robert Löhr, der für „Das Institut – Oase des Scheiterns“ als bester Drehbuchautor einer Serie mit dem Bayerischen Fernsehpreis 2018 ausgezeichnet wurde. Darüber hinaus erhielt „Das Institut – Oase des Scheiterns“ den Deutschen Comedypreis 2018 für die Beste Innovation.

Die Dreharbeiten fanden vom 18. April bis 31. Mai 2019 in Nordrhein-Westfalen statt. Gefördert wurde ENKEL FÜR ANFÄNGER durch die Film- und Medienstiftung NRW, den FilmFernsehFonds Bayern, die Filmförderungsanstalt FFA, die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) und den Deutschen Filmförderfonds. STUDIOCANAL bringt ENKEL FÜR ANFÄNGER am 6. Februar 2020 in die deutschen Kinos.

ÜBER DIE PRODUKTION

DIREKT AUS DEM LEBEN

Eine Komödie für Best-Ager

Ausgerechnet im Buch der Bücher, das das Leben als Ganzes erklärt, spielen Grosseltern keine grosse Rolle. In der Bibel werden sie nur an drei Stellen erwähnt. Doch auch noch William Shakespeare liess in seinen grossen Dramen nur einmal einen Grossvater samt Enkel auftreten: in der Tragödie „Titus Andronicus“ (1594). Das heute selbstverständliche Bild von Grosseltern, die in einer liebevollen Beziehung mit ihren Enkeln stehen, geht erst auf das 18. Jahrhundert zurück, in dem sich eine neue bürgerliche Gesellschaft entwickelte. Davon zeugen auch Grimm'sche Kinder- und Hausmärchen jener Jahre wie „Rotkäppchen“ oder „Der alte Grossvater und der Enkel“. Johanna Spyri (1827–1901) bewies später mit ihren „Heidi“-Romanen, dass selbst der granteligste Grossvater nicht anders kann, als seine Enkelin zu lieben und sich für ihr Wohlergehen einzusetzen.

Im frühen 21. Jahrhundert, also heute, betreut fast jeder fünfte Deutsche im Alter zwischen 40 und 85 Jahren regelmässig seine Enkelkinder. Das belegt eine Studie des Deutschen Zentrums für Altersfragen. Die Zahl wäre sicherlich höher, wenn viele Grosseltern nicht selbst noch beruflich eingespannt wären oder nicht weit entfernt von ihren Enkelinnen und Enkeln wohnen würden. Zum Glück gibt es Ehrenamt-Agenturen, die Patenomas oder Leihomas (in deutlich geringerer Zahl auch ebensolche Opas) an Familien vermitteln, die keine leiblichen Grosseltern am Wohnort haben. Derzeit gibt es in Deutschland circa 100 Vermittlungsbüros für solche Patenschaften, einige vermitteln auch Patengrosseltern an Familien, die in anderen Ländern oder gar auf anderen Kontinenten leben.

Als Mutter kleiner Kinder las Sandrine Mattes, Senior Manager German Production & Acquisition bei STUDIOCANAL, aufmerksam die Zeitungsberichte über Leihgrosselftern in München und anderen Städten. So kam ihr auch die Idee, aus diesem gesellschaftlich aktuellen Thema einen Kinofilm zu entwickeln. STUDIOCANAL wandte sich damit an die Claussen + Putz Filmproduktion, mit der schon gemeinsame Filme wie *Heidi* (2015) und *Die kleine Hexe* (2018) realisiert worden waren. „Die Idee, Leihgrosselftern ins Zentrum einer Kinokomödie zu rücken, gefiel uns sofort“, sagt Produzent Jakob Claussen. Uli Putz ergänzt: „Es gibt viele Leute, die in Rente gehen, aber noch topfit sind und eine sinnvolle Aufgabe suchen. Wenn sie Kinder betreuen, helfen sie den Familien und können auch selbst, in der letzten Lebensphase, noch einmal ganz neue Erfahrungen sammeln.“ Uli Putz und Jakob Claussen wussten: „Das Thema spricht eine grosse Zielgruppe an: die sogenannten Best-Ager, die gern und oft ins Kino gehen. Für sie, aber natürlich auch für deren Kinder und Enkelkinder, wollten wir eine Komödie drehen.“

JE OLLER, DESTO DOLLER

Humor mit der Handkante

STUDIOCANAL und die Produzenten luden mehrere Drehbuchautoren ein, die ihre Vorstellungen von einer Komödie über Leihgrosselftern präsentieren sollten. Amelie Syberberg, Dramaturgin bei Claussen + Putz, schlug unter anderem Robert Löhr vor, dessen Drehbücher für die Serie „Das Institut – Oase des Scheiterns“ im Jahr 2018 mit dem Bayerischen Fernsehpreis und dem Deutschen Comedypreis ausgezeichnet wurden. „Ich glaube, die Produzenten mochten meinen etwas respektlosen, erdigeren Humor“, sagt Robert Löhr, der

sich anfangs im falschen Filmprojekt wähnte: „Die Wunschomas sah ich nicht unbedingt in meiner Altersklasse oder in meinem Themenspektrum. Aber man sagte mir, dass genau dieser Humor mit Handkante gewünscht werde. Die Geschichte sollte nicht lieb erzählt werden, sondern ans Eingemachte gehen und bis auf den Grund der Figuren vordringen.“

Aus ersten Gesprächen mit Berliner Patenomas entstand ein Exposé, das bereits den ganzen möglichen Wahnsinn des Ehrenamtes abdeckte: Helikoptereltern, Patchwork-Familien und alleinerziehende Mütter. „Die Figuren der drei Rentner, die wir im Film begleiten, haben sich relativ schnell ergeben“, sagt Robert Löhr. „Nur die Geschichten um sie herum zu gestalten, hat noch etwas länger gedauert. Die Dialoge müssen den richtigen Ton treffen, damit die Figuren nicht zu Karikaturen abgleiten, aber auch nicht trübschig-gefühlvoll überkommen.“ Die Produzenten waren sofort Feuer und Flamme für den schrägen und politisch überhaupt nicht korrekten Humor des Drehbuchs. „Man kann das Thema Älterwerden auch bissig erzählen“, betonen Uli Putz und Jakob Claussen. „Wir können uns das erlauben, weil wir beide auch schon über 50 sind.“ Der Bayerische Rundfunk, der schon für „Das Institut – Oase des Scheiterns“ mit Robert Löhr zusammengearbeitet hatte, stieg begeistert als Koproduzent ein und holte auch die Degeto Film GmbH, die Filmeinkaufsorganisation der ARD, als weiteren Koproduzenten mit ins Boot.

Die Suche nach dem richtigen Regisseur führte schnell zu Wolfgang Groos. „ENKEL FÜR ANFÄNGER ist unser vierter Film mit ihm“, sagt Jakob Claussen, „und wenn man bedenkt, dass er vor 20 Jahren Regieassistent bei Hans-Christian Schmid's *Crazy* war, ist das sogar schon unser fünfter gemeinsamer Film.“ Nicht zuletzt aus der Zusammenarbeit bei den Romanverfilmungen *Die Vampirschwestern* (2012) und *Die Vampirschwestern 2 – Fledermäuse im Bauch* (2014) wussten die Produzenten, dass Wolfgang Groos gleichermassen gut mit Kindern und erwachsenen Schauspielern arbeiten kann. Noch während der Regisseur für Claussen + Putz die Komödie *Kalte Füße* (2018) drehte, überreichte ihm Uli Putz einen frühen Entwurf des Drehbuchs zu ENKEL FÜR ANFÄNGER. „Als ich es las, dachte ich nur: Mega!“, erinnert sich Wolfgang Groos. „Das war eine tolle Idee, das Buch war schon sehr ausgereift und stimmig, und wir mussten in den darauf folgenden Monaten nur noch an Feinheiten arbeiten.“

Wolfgang Groos kam entgegen, dass er das Modell der Patenomas und Patenopas schon durch die Ehrenamt-Agentur in Essen kannte. „Das ist auch der Grund, warum wir ENKEL FÜR ANFÄNGER in Essen spielen lassen“, sagt der Regisseur. „Da gibt es das Angebot wirklich, und ich halte es für eine absolute Win-Win-Situation für alle Beteiligten. Es gibt viele Familien, bei denen die Grosseltern in einer anderen Stadt leben oder vielleicht auch gar nicht mehr leben. Auf der anderen Seite gibt es Senioren, die noch so viel zu geben haben.“ Wolfgang Groos räumt ein, dass die Ehrenamt-Agentur in Essen, wie auch in allen anderen Städten, natürlich strengere Richtlinien für die Vermittlung von Paten hat, als es in der Komödie dargestellt wird: „Wir verkürzen das Ganze. Normalerweise würde ein Kind nicht so schnell mit der neuen Oma oder dem neuen Opa losziehen. Da gibt es erst mal Gruppentermine, damit sich beide besser kennenlernen. Aber beim Film haben wir es halt immer eilig.“

DIE TRAUMBESETZUNG

Ein Rentner-Trio Infernale

„Für mich ist Karin die heimliche Hauptfigur des Films“, sagt Drehbuchautor Robert Löhr. „Sie ist die normale Rentnerin, die uns durch die Geschichte leitet und die alle Restriktionen, die sie und ihr Mann sich im Laufe

ihres Lebens auferlegt haben, abwirft. Das ist eine Emanzipationsgeschichte, aber man kann auch späte Pubertät dazu sagen.“ Produzentin Uli Putz ergänzt: „Karin will das dritte Lebensalter, wie es immer so schön euphemistisch heisst, selbst gestalten und nicht darauf warten, dass andere das für sie tun.“ Je ausgereifter die Rolle im Drehbuch wurde, desto konkreter wurde auch der Wunsch, Maren Kroymann als Karin zu besetzen. „Wir haben schon bei *Maria, ihm schmeckt's nicht!* mit ihr gearbeitet, da war sie die Schwiegermutter von Christian Ulmen“, sagt Uli Putz. „Maren Kroymann ist eine grossartige Schauspielerin, die ein tolles komödiantisches Talent hat und genau im richtigen Alter ist.“

Maren Kroymann gefiel an Robert Löhrs Drehbuch besonders, dass es „subversiver, radikaler und kantiger“ war als andere Filmstoffe, die ihr sonst angeboten werden. Dennoch wunderte sie sich, dass ausgerechnet sie die vom Rentnerleben gelangweilte Karin spielen sollte. „Eigentlich bekomme ich in den letzten Jahren eher die Rollen als Spät-68er, Alt-Hippie oder erwachsene Pippi Langstrumpf. Und jetzt sollte ich diese konventionelle Rentnerin sein, die ein bisschen langweilig ist? Mir gefiel aber an der Rolle, dass Karin selbst der Meinung ist, ein langweiliges Leben zu führen. Wir lernen sie als relativ brave Ehefrau ihres Mannes Harald kennen. Der ist ein bisschen dominant, frickelt ständig an seiner Eisenbahn und in seinem perfekten Garten rum und ist sehr festgefahren in seinen Gewohnheiten. Karin hat immer alles für ihren Mann und für diese kinderlose Ehe getan, merkt jetzt aber, dass sie nicht ausgefüllt ist. Ihr Traum, nach Neuseeland zu fliegen, platzt, weil Harald und Karin aneinander vorbeigeredet haben. Und plötzlich ist da ein Vakuum, wo eigentlich diese Reise gewesen wäre. Und dieses Vakuum soll durch ein Paten-Enkelkind gefüllt werden.“

Karins Jugendfreund, der pensionierte Internist Gerhard, wird von Heiner Lauterbach gespielt. „Schon beim Schreiben der Figur hatte ich Heiner Lauterbach als Wunschschauspieler vor Augen, quasi als Leitstern, an dem ich die Rolle des Gerhard ausgerichtet habe“, sagt Robert Löhr. „Wir haben Heiner Lauterbach das Projekt angeboten, als wir gerade *Kalte Füsse* mit ihm drehten“, sagt Jakob Claussen. „Wenn er nicht zugesagt hätte, wäre das für uns der Beginn einer sehr langen und schwierigen Suche nach einer halbwegs gleichwertigen Besetzung gewesen.“ Dazu kam es aber nicht, weil Heiner Lauterbach den „schönen schwarzen, sarkastischen Humor“ des Drehbuchs schätzte: „Der Ton hebt sich angenehm von der Feel-Good-Atmosphäre anderer deutscher Kinofilme ab und gibt den Figuren eine wunderbare Authentizität.“

Heiner Lauterbach beschreibt Gerhard als „Arzt, der nicht mehr praktiziert und zurückgezogen lebt, seit sein Partner gestorben ist. Er ist nicht hochgradig depressiv, aber er hat auch keine Erwartungen mehr an das Leben. Als auch noch sein Hund stirbt, läuft Gerhard unverhofft seiner alten Freundin Karin über den Weg. Sie versucht ihn zu animieren, es ihr gleichzutun und ein Enkelkind zu nehmen. Für Gerhard klingt das völlig absurd, aber im Film wird das natürlich dramaturgisch weitergesponnen und Gerhard bekommt den perfekten Enkel, der ihm neuen Lebensmut gibt.“

Die Dritte im Bunde ist Karins Schwägerin, die etwas flippige Philippa, dargestellt von Barbara Sukowa. „Als sie von unserer Casterin Daniela Tolkien vorgeschlagen wurde, waren wir sehr gespannt, wie sie auf unsere Anfrage reagieren würde“, sagt Uli Putz. „Man kennt Barbara Sukowa aus dramatischen Filmen von Rainer Werner Fassbinder oder Margarethe von Trotta und vermutet sie nicht in einer Komödie. Aber uns war wichtig, dass die Rolle der Philippa nicht zur Karikatur wird, und Barbara Sukowa verleiht jeder ihrer Rollen etwas Ernstes.“ Regisseur Wolfgang Groos ging insgeheim davon aus, dass er in Barbara Sukowas Wahlheimat New York fliegen müsse, um die Schauspielerin zum Mitwirken an diesem Filmprojekt zu überreden. „Den Flug durfte ich leider nicht antreten“, sagt der Regisseur und lacht. Denn Barbara Sukowa

sagte schnell per SMS zu. „Sie schrieb sinngemäss: Bin dabei. Selten so gelacht. Wann geht es los?“, sagt Jakob Claussen. „Dazu schickte sie ein Party-Konfetti-Emoji, das grosse Freude und Zuversicht ausdrückte.“

Barbara Sukowa beschreibt Philippa als „Alt-Hippie“, doch die Figur sei viel komplexer, als man auf den ersten Blick vermuten sollte: „Oberflächlich gesehen hat sie sich von allen Konventionen gelöst. Sie lebt im Bauwagen, findet die anderen Leute spiessig und geht allen mit ihrer aufgesetzt fröhlichen Art auf die Nerven. Auf der anderen Seite hat sie Stress mit ihrer Tochter und diese seit Jahren nicht besucht. Das mag auch daran liegen, dass Philippa auf ihrer eigenen Meinung beharrt und immer zu wissen meint, wie andere Leute zu leben haben.“ Maren Kroymann genoss es, mit Barbara Sukowa vor der Kamera zu stehen: „Wir haben uns auf Anhieb gut verstanden. Für mich war es auch schön zu sehen, wie sie den knatschverrückten und extrem befreiten Alt-Hippie spielt, also eine Rolle, wie sie mir sonst immer angeboten wird. Ich fand die Idee ganz toll, sie als Philippa zu besetzen. Dadurch bekommt der Film eine ganz eigene Substanz, die weit über die üblichen Wohlfühlfilme hinausgeht.“

Regisseur Wolfgang Groos lobt den besonderen Mittelweg, den Barbara Sukowa für die Interpretation ihrer Rolle gefunden hat: „Es ist genial, wie sie die überdrehte Philippa spielt, aber den Charakter in jeder Szene richtig dosiert.“ Barbara Sukowa lobt wiederum die Art, wie sich die drei Hauptfiguren im Film gegenseitig beeinflussen: „Philippa findet Karin spiessig, Karin findet Philippa zu ausgeflippt. Gerhard findet, dass Philippa ihm furchtbar auf den Wecker geht, und Philippa findet, dass Gerhard einfach zu steif ist. Alle haben irgendwelche Vorurteile über die anderen, aber im Laufe der Geschichte wächst dennoch ihre Freundschaft.“ Auch Heiner Lauterbach mag die Konflikte der drei Senioren. „Es kann nicht alles von vorne bis hinten harmonisch sein“, sagt der Schauspieler. „Gerhard hält gar nichts von der Idee, einen Patenenkel zu betreuen, Philippa ist völlig überdreht, und Karin hat Langeweile. Jeder kommt aus ganz unterschiedlichen Gründen zu einem Patenenkel und füllt diese neue Aufgabe auf ganz unterschiedliche Weise aus. Die sogenannte Entwicklung, von der wir in Filmen so gern sprechen, findet hier ganz vorbildlich und mit sehr vielen witzigen Verstrickungen statt.“

MODERN FAMILY

Kinder und ihre Eltern

Neben dem Hauptcast im Durchschnittsalter von leicht über 68 Jahren mussten auch Darsteller aus drei Generationen gefunden werden, die als Enkelkinder, deren Eltern und in weiteren Rollen agieren sollten. „Bei diesem Film ist etwas passiert, was ich noch nie erlebt habe“, sagt Regisseur Wolfgang Groos. „Wir haben von keinem Schauspieler und keiner Schauspielerin eine Absage erhalten. Meist fertigt man ja Listen mit mehreren Namen an. Wenn der erste nicht kann oder will, fragt man den nächsten. Aber bei ENKEL FÜR ANFÄNGER wollten alle, die wir gefragt haben, dabei sein. Und wenn man seinen Wunsch-Cast erst mal komplett hat, inszeniert sich der Film fast schon von selbst.“

Die am schwierigsten zu besetzende Rolle war Karins Ehemann Harald. „Wir müssen Günther Maria Halmer wirklich danken, dass er aus dieser kleinen und recht undankbaren Rolle so viele lustige und emotionale Zwischentöne herausgeholt hat“, sagt Uli Putz. „Als wir eine frühe Drehbuchfassung hatten, meinte Günther Maria Halmer ganz richtig, es könne doch nicht Haralds einziger Charakterzug sein, dass er alt ist. Dadurch kamen noch viele Subtexte und pfiifige Dialoge hinzu, die Robert Löhr zum Beispiel über das Thema Finanzen im Alter ergänzt hat.“

Als Karins hyperaktiver Patenonkel Jannik wurde ein junger Schauspielstar besetzt, den bis Ende 2018 noch kein Kinobesucher kannte: Julius Weckauf. „Als das Drehbuch entstand, wussten wir gar nicht, dass es ihn gibt“, sagt Uli Putz, „aber dann sahen wir Julius als jungen Hape Kerkeling in Caroline Links *Der Junge muss an die frische Luft* und hofften, dass er auch unseren Jannik spielen würde.“ Das war gar nicht so einfach: „Nach dem Erfolg seines ersten Films wurde Julius mit Angeboten überschüttet, während seine Eltern skeptisch waren, ob die Filmarbeit nicht seiner Schullaufbahn schaden könnte“, sagt Jakob Claussen und verrät das weitere Vorgehen: „Zum Glück hat Caroline Link bei der Familie Weckauf ein gutes Wort für uns eingelegt.“ Die Oscar-prämierte Regisseurin (*Nirgendwo in Afrika*) drehte 1996 das preisgekrönte Drama *Jenseits der Stille*, das ebenfalls von Jakob Claussen (mit Thomas Wöbke und Ludwig Waldleitner) produziert wurde. Dass Julius Weckauf zum Casting gebeten wurde, war reine Formsache: „Ich wollte sichergehen, dass er seit seinem ersten Film nicht zu sehr gewachsen ist oder sich anderweitig verändert hat“, sagt Wolfgang Groos. „Als ich ihn traf, begrüßte er mich gleich mit einem Witz über die Deutsche Bahn. Da war klar, dass wir unseren Jannik hatten. Der Junge bringt genau die richtige Energie mit.“

Julius Weckauf beschreibt Jannik als einen „wilden und hyperaktiven, aber auch sehr liebevollen“ Jungen: „Die meisten Leute denken, er lebt in seiner eigenen Welt und bekommt nichts mit, aber ich glaube, er ist ein schlaues Kerlchen und ein cooler Typ.“ Für Julius Weckauf und Maren Kroymann waren die Dreharbeiten zu ENKEL FÜR ANFÄNGER ein willkommenes Wiedersehen: „In *Der Junge muss an die frische Luft* habe ich die herzensgute Frau Höltermann vom Jugendamt gespielt, die überprüfen soll, ob der Junge bei seinen Grosseltern gut aufgehoben ist“, sagt Maren Kroymann. „Das war nur ein Drehtag, aber da konnte man Julius schon anmerken, wie begabt er ist und was für eine besondere Ausstrahlung er hat. Die Rolle des Jannik kommt Julius sehr entgegen, weil er auch im wahren Leben sehr lebhaft ist und sich für alle möglichen Dinge interessiert.“

Nicht nur Jannik bringt seine Patenoma Karin auf Trab. Auch Janniks Vater Kai, gespielt von Dominic Raacke, sorgt für neue Impulse. „Kai arbeitet als Anwalt, hat eine wesentlich jüngere Frau, die sich voller Energie und Tatendrang um alles kümmert, einen sehr aktiven Sohn, der genau nach seiner Mutter kommt, und eine pubertierende Tochter aus erster Ehe“, sagt Dominic Raacke. „Als er Karin trifft, bemerkt er, dass es auch einen ganz anderen Rhythmus im Leben geben kann. Karin ist viel ruhiger, entspannter und offener als er. So entsteht eine gewisse Anziehungskraft zwischen beiden, und Kai verliebt sich in Karin.“ Maren Kroymann empfindet diese Wende im Drehbuch als gut und glaubwürdig: „Mit ihrem Ehemann ist Karin an einem Punkt angekommen, an dem sie etwas vermisst. Denn auch ältere Menschen haben Bedürfnisse und Sehnsüchte, obwohl manche Leute meinen, mit 60 sei man tot. Aber das Gegenteil ist der Fall: Auch im Alter passiert noch ganz viel und die Erotik ist noch lange nicht erloschen.“

Lavinia Wilson spielt Janniks Mutter und Kais junge Frau Britt. „Sie ist die Super-Multi-Tasking-Mama“, sagt Lavinia Wilson. „Britt ist total perfekt, sehr ehrgeizig und garantiert nur noch wenige Jahre vom Burnout entfernt.“ Produzentin Uli Putz sieht in Britt eine der modernen übervorsichtigen Mütter, „die vor lauter Kümmern irgendwann selbst verkümmern.“ Dass der elfjährige Sohn ein pädagogischer Problemfall ist, passt nicht so ganz in das scheinbar perfekte Familienleben des Karrierepaars. „Britt und Kai haben schon viel ausprobiert, um Jannik zu bändigen“, sagt Lavinia Wilson. „Das Au-pair-Mädchen ist nicht mehr wiedergekommen, weil es ständig mit diesem kleinen Monster zusammengeknallt ist. Bei den bezahlten Nannys wird es genauso gewesen sein. Die Leihoma ist nun der letzte Rettungsanker für die Eltern.“ Laut Lavinia Wilson hat es fast schon Tradition, dass ihr Filmgatte Kai Gefallen an der Patenoma Karin findet:

„Beim letzten Film, den ich mit Maren Kroymann gedreht habe, hat sie mir auch schon den Mann ausgespannt. Beim nächsten Film können wir das gern mal umdrehen.“ Doch wie Britt im Film mit dieser Situation umgeht, fordert Dominic Raacke grossen Respekt ab: „Nachdem Lavinia Wilson anfangs für witzige Slapstick-Szenen sorgt, ohne dabei klamaukig zu wirken, spielt sie gegen Ende des Films eine emotionale Szene, die mich sehr beeindruckt hat.“

Das Vater-Mutter-Kind-Trio wird in den Sommerferien zur Patchwork-Familie, wenn Kais Tochter aus erster Ehe, die 16-jährige Merle, zu Besuch aus Frankreich kommt. „Das ist natürlich ein Pulverfass“, sagt Lavinia Wilson. „Britt eiert total um diese pubertierende Stieftochter herum und traut sich nicht, eine klare Ansage zu machen.“ Auch Dominic Raacke erkennt pädagogische Missstände: „Kai denkt, er muss Merle in Ruhe lassen, und versteht erst spät, dass er ihr auch Widerstände bieten muss.“ Merle wird gespielt von Maya Lauterbach, die seit ihrem zweiten Lebensjahr schon mehrfach an der Seite ihres Vaters Heiner Lauterbach vor der Kamera stand. „Maya musste im Vorfeld die härtesten Castings durchlaufen, weil ich mir nie vorwerfen lassen wollte, dass sie die Rolle nur bekommen hat, weil sie Heiners Tochter ist“, sagt Regisseur Wolfgang Groos. „Aber sie war tatsächlich die Beste und hat auch bei den Dreharbeiten bewiesen, dass sie richtig gut spielen kann. Ich bin gespannt, wohin ihre Reise noch gehen wird.“

Maya Lauterbach sieht in Merle einen typischen Teenager in einer untypischen Situation: „Sie verbringt die Ferien bei ihrem Vater und fühlt sich ein bisschen verloren, weil ihr Vater keine Zeit und ihre Stiefmutter keinen Draht zu ihr hat. Auch der Halbbruder Jannik ist für sie nicht so prickelnd, weil er ein nerviges kleines Kind ist. Als dann noch die Leihoma ins Haus kommt, geht sie erst recht auf Distanz, mit der Begründung: Ich habe schon zwei halbe Mütter, ich brauche nicht noch eine halbe Oma.“ Hinter der rauen Schale erkennt Maya Lauterbach aber einen zarten Kern: „Ich glaube nicht, dass Merle ein richtiger Kotzbrocken ist, aber sie kommt gern so rüber.“ Heiner Lauterbach hat in ENKEL FÜR ANFÄNGER kaum gemeinsame Szenen mit seiner Tochter, hat aber vor Drehbeginn mit ihr an der Rolle gearbeitet: „Wobei ich sagen muss, dass Maya die meisten Dinge schon von sich aus richtig macht, und wenn etwas nicht ganz richtig ist, dann nimmt sie sehr schnell meine Ratschläge oder die des Regisseurs an. Sie hat ein grosses Talent, und das zu beobachten, macht mir natürlich Freude.“

Bei den Dreharbeiten stand Heiner Lauterbach vor allem mit dem elfjährigen Bruno Grüner vor der Kamera. Der Newcomer spielt Gerhards Patenonkel Viktor, den Sohn der alleinerziehenden, russischen Mutter Jelena, gespielt von Palina Rojinski. „Ich drehe gern mit Kindern, wenn sie denn gut erzogen sind und gut spielen“, sagt Heiner Lauterbach und ergänzt lächelnd: „Ich drehe auch mit Erwachsenen gern, wenn sie gut erzogen sind und gut spielen. Aber speziell mein Kollege, der kleine Bruno, ist ein entzückender Junge. Ein sehr liebenswerter, schlauer, bescheidener, höflicher, immer aufmerksamer und wunderbarer Schauspieler.“ Auch Produzentin Uli Putz findet lobende Worte: „Bruno hat uns überzeugt, weil er eine unglaubliche Tiefe in seine Rolle bringt.“ Regisseur Wolfgang Groos weiss, warum er den jungen Darsteller nach dem Casting engagierte: „Er kann ganz toll diese Gebrechlichkeit spielen, die für die Rolle des Viktors wichtig ist. Dabei ist Bruno privat ein ganz aufgeweckter Junge.“

Bruno Grüner definiert Viktor als „traurige Rolle, weil er nicht so viel lacht und sehr zurückhaltend ist.“ Grund dafür sind die Mitschüler, die ihn auf dem Schulhof mobben und auch sonst bei jeder Gelegenheit ärgern. „Sein Patenopa Gerhard gibt Viktor irgendwann den Mut, sich zu wehren“, sagt Bruno Grüner. „Nicht nur deshalb mag Viktor ihn ganz doll, aber es dauert, bis Gerhard wirklich bereit ist, die Verantwortung für den

Jungen zu übernehmen.“ Bruno Grüner erhielt im Vorfeld der Dreharbeiten einen kurzen Russisch-Kurs, dagegen zauberte Palina Rojinski ihren perfekten russischen Akzent herbei, indem sie vor jeder Szene ein paar Sätze in ihrer Muttersprache sagte.

In der Komödie *Willkommen bei den Hartmanns* (2016) spielten Heiner Lauterbach und Palina Rojinski Vater und Tochter, in *ENKEL FÜR ANFÄNGER* nimmt Heiner Lauterbach nun als Leihopa Palina Rojinskis Filmsohn Viktor unter seine Fittiche und entlastet das Leben der alleinerziehenden Mutter Jelena. „Das Prinzip der Leihgrosseltern ist grossartig und könnte in unserem Staat noch viel stärker verbreitet sein“, sagt Palina Rojinski. „Ich weiss, dass viele Senioren sich langweilen. Mit den Patenenkeln haben sie eine wichtige Aufgabe und zugleich entlasten sie viele alleinerziehende Mütter.“ Die Schauspielerin genoss die erneute Zusammenarbeit mit Heiner Lauterbach, zumal er in seiner Rolle als Patenopa Gerhard immer mehr auch zum Beschützer der Mutter wird. Dass Jelena hohen Respekt vor der Meinung und der Erfahrung eines älteren Herren hat, hält Palina Rojinski, gerade vor dem russischen Hintergrund der Figur, für eine Selbstverständlichkeit: „Es ist Teil meiner russischen Erziehung, dass ich sehr höflich zu älteren Menschen bin. Wenn ich reise, helfe ich ihnen immer beim Aussteigen aus dem Zug oder beim Tragen des Koffers. Ich habe bemerkt, dass es das in Deutschland kaum noch gibt, und das finde ich schrecklich.“

Ausgerechnet die vollkommen antiautoritär eingestellte Philippa wird als Patenoma für die sechsjährige Leonie eingeteilt, deren junge Eltern, Antje und Tobias, jedes Klischee über deutsche Helikoptereltern erfüllen. Wolfgang Groos setzte auf Paula Kalenberg und Tim Oliver Schultz, die schon in *Systemfehler – Wenn Inge tanzt* (2013) und zuletzt in Mira Thiels Fernsehfilm „Song für Mia“ (2019) ein Paar gespielt haben. „Ich wollte junge Eltern in diesem Film haben“, sagt Wolfgang Groos. „Da ich selbst junge Kinder habe, erlebe ich in der Kita und in der Schule, welche Ängste viele Eltern haben und welchen Wahnsinn wir manchmal treiben.“ Paula Kalenberg denkt, dass Leonies Eltern sich für „total entspannt und locker“ halten und gar nicht merken, wie sie es mit der Fürsorge übertreiben. „Tobias und Antje sind so damit beschäftigt, welches gesunde Essen Leonie bekommen soll, welche Hobbys wertvoll sind und welche Gefahren überall lauern, dass sie gar nicht mehr die Zeit finden, ihrer Tochter einfach mal zuzuhören und auf ihre Wünsche einzugehen“, sagt Tim Oliver Schultz. „Ich glaube, Leonie ist schon stark genervt von ihren Eltern. Und das zu Recht.“

Paula Kalenberg bezweifelt, dass Antje und Tobias auf eine Patenoma angewiesen sind. Für sie dürfte das eher ein Mosaikstein im grossen Masterplan der perfekten Erziehung sein: „Sie wollen ihrer Tochter die ganze Weisheit des Alters gönnen.“ Tim Oliver Schultz ergänzt: „Beide wollen beim Elternabend oder im Freundeskreis damit prahlen, dass sie jetzt eine Leihoma für ihre Leonie genommen haben.“ Dass Philippa allerdings rein gar nichts mit Dinkelplätzchen, Reiswaffeln, Bananenboxen, antibakterieller Handcreme und GPS-Tracker am Kopf hat, freut Barbara Sukowa: „Da treffen zwei völlig verschiedene Erziehungsmodelle aufeinander, was für eine Komödie sehr fruchtbar ist. Und weil Leonies Eltern so überaus fürsorglich sind, muss Philippa der Kleinen erstmal die schönen Seiten des Lebens zeigen.“

Für die Rolle der Leonie fand Casterin Anne Walcher, die alle jungen Rollen im Film besetzt hat, ein Zwillingsspaar: die sechs Jahre alten Schwestern Julia und Luise Gleich. „Seit ich Filme mit Kindern drehe, habe ich davon geträumt, eine Rolle mit Zwillingen zu besetzen, weil das den Stress mit den Kinderarbeitszeiten mildert“, sagt Wolfgang Groos. Per Gesetz dürfen Kinder nur sechs Stunden pro Tag am Set sein und nicht mehr als drei Stunden pro Tag drehen. Am Set überwacht eine Betreuerin vom Jugendamt die Einhaltung dieser Zeiten. „Als dann beim Casting plötzlich Julia und Luise vor mir standen, hörte ich mich innerlich flehen:

Bitte, lieber Gott, lass' sie es gut machen!“, sagt der Regisseur. Der Wunsch ging in Erfüllung: Die Zwillinge setzten sich gegen andere Mädchen durch und teilten sich die Rolle. „Die eine konnte dies besser spielen, die andere konnte das besser spielen“, sagt Wolfgang Groos, „und am Ende ergaben beide eine phantastisch tolle Leonie.“

Paula Kalenberg lobt die „natürliche und pure Spielfreude“ ihrer doppelten Filmtochter und war gelegentlich ratlos, ob sie es gerade mit Julia oder Luise zu tun hatte. „Es ist etwas irritierend, wenn ich das aus meiner Sicht selbe Mädchen in der Mitte des Tages noch einmal begrüßte“, sagt die Schauspielerin, empfand die Dreharbeiten mit den jungen Kolleginnen aber als sehr erfrischend: „Wolfgang hat als Regisseur viel Erfahrung mit Kindern und bringt die nötige Geduld und Sensibilität mit.“ Maren Kroymann attestiert Wolfgang Groos eine „Entspantheit bei der Arbeit mit Kindern“, von der auch die erwachsenen Schauspieler profitieren: „Er würde nie rumbrüllen oder autoritär sein. Das ist ihm völlig wesensfremd. Er hat eine Grundgeduld, aber gleichzeitig eine Konzentration, gepaart mit einer liebenswürdigen Klarheit und einer beiläufigen Effektivität. Das schafft eine Atmosphäre, die das Arbeiten ganz einfach macht. Ich kannte ihn vorher nicht und bin jetzt ein totaler Fan seiner Arbeitsweise.“ Auch Barbara Sukowa lobt die „sehr entspannte, offene, lockere und phantasievolle Atmosphäre“ am Set, deren Ursache Heiner Lauterbach ermittelt hat: „Wir haben viel Freude bei der Arbeit, und das überträgt sich auf die Spielfreude der Schauspieler, die bei einer Komödie nicht unwichtig ist. Man albert natürlich nicht nur rum, sondern muss extrem konzentriert arbeiten, aber das eine schließt das andere nicht aus. Ich arbeite sehr gern mit Wolfgang Groos zusammen.“

AN RHEIN UND RUHR

Die Drehorte

Die Idee des Regisseurs, ENKEL FÜR ANFÄNGER in Essen spielen zu lassen, kam den Produzenten aus mehreren Gründen entgegen. „Die Stadt muss übersichtlich genug sein, damit sich die Protagonisten zufällig begegnen können“, sagt Jakob Claussen. „Sie muss aber gross genug sein, um glaubhaft erzählen zu können, dass es in der Stadt soziale Unterschiede und eine Agentur wie den Grosselterndienst gibt.“ Aus produktionstechnischer Sicht sprach für das Ruhrgebiet, dass dort deutlich seltener gedreht wird als in Medienstädten wie Köln, Hamburg, Berlin oder München. „Ich habe bei anderen Projekten sogar schon erlebt, dass sich genervte Anwohner vor Motive gestellt und durch lautes Hupen die Tonaufnahmen gestört haben“, sagt Jakob Claussen, „aber in Essen sind wir mit offenen Armen empfangen worden, weil sich die Anwohner gefreut haben, dass in ihrer Stadt ein Kinofilm entsteht.“

Zwar nutzte auch ENKEL FÜR ANFÄNGER, der unter anderem von der Film- und Medienstiftung NRW gefördert wurde, mehrere Drehorte in Köln. Doch dies waren nicht die üblichen Strassen mit Domblick, sondern selten gefilmte Stadtviertel und Häuser jenseits des touristischen Zentrums. „Uns war wichtig, dass alle Motive echt wirken“, sagt Produzentin Uli Putz, „weil auch die Figuren echt und geerdet sind. Trotzdem sollen die Motive nach Kino aussehen und eine besondere Ästhetik haben.“ Wolfgang Groos erklärt: „Ich habe mit unserer Szenenbildnerin Ellen Latz und unserem Kameramann Andreas Berger ein Farb- und Stilkonzept für den Film entwickelt. Wir wollten verschiedene Welten für unsere Protagonisten haben. Karins Welt sollte anders sein als die von Gerhard und anders als die von Philippa, aber am Ende musste jede individuelle Welt zum Gesamtlook des Films passen.“

Das schneie Einfamilienhaus, in dem Karin und Harald zunächst ein allzu ruhiges Rentnerleben führen, steht im rechtsrheinischen Köln-Dellbrück. Der gepflegte Garten bot schon markante Bäume und üppige Rhododendronbüsche, erhielt aber von Szenenbildnerin Ellen Latz und ihrem Team einen noch akkurateren Rasen, damit Haralds Mähroboter freie Fahrt hatte. „Ich habe mir das Motiv beim Schreiben genauso vorgestellt“, betonte Drehbuchautor Robert Löhr bei einem Setbesuch. „Noch etwas piefiger, vielleicht etwas weniger hübsch, aber der Garten trifft meine Vorstellung sehr genau.“

Der pensionierte Arzt Gerhard wohnt standesgemäss in einem denkmalgeschützten Mehrparteienhaus, für das ein Motiv entlang der prachtvollen Poppelsdorfer Allee im Bonner Ortsteil Poppelsdorf gewählt wurde. Der Kontrast zu Philippas alternativem Bauwagenpark könnte kaum grösser ausfallen. Den schuf die Produktion im Landschaftspark Duisburg-Nord. „Uns war klar, dass wir nicht in einem echten Bauwagenpark drehen können, weil die Leute dort keinen Bock auf ein Filmteam haben“, sagt Wolfgang Groos. „Wir sind in den Landschaftspark gegangen, haben dort aber ein Motiv gewählt, das am wenigsten Industrieromantik ausstrahlt. So ist der Hochofen zum Beispiel nur im Hintergrund zu sehen.“

Die Aufnahmen vor der Agentur des Grosselterndienstes entstanden auf dem Weberplatz in der nördlichen Innenstadt von Essen. Die Agentur selbst richtete Szenenbildnerin Ellen Latz im denkmalgeschützten Industriekulturhotel Alte Lohnhalle auf Zeche Bonifacius in Essen-Kray ein. Dort liess Wolfgang Groos sogar das Büro der Essener Ehrenamt-Agentur nachbauen und verwendete in der Kulisse ein farbenfrohes Gemälde, das Essener Kinder einst zur Eröffnung der Ehrenamt-Agentur angefertigt hatten.

Als architektonisch auffälliges Wohnhaus der Patchwork-Familie Kai, Britt, Jannik und Merle diente eine moderne Neubauvilla im Kölner Stadtteil Rath-Heumar, während die kleine Leonie in der Kölner Neustadt-Süd von ihren Helikoptereltern umkreist wurde. Für Viktor und seine Mutter Jelena wurde eine Wohnung im Essener Stadtteil Margarethenhöhe ausgestattet: „Sehr liebevoll, sehr russisch“, befand Palina Rojinski. „In Deutschland habe ich so eine Einrichtung noch nicht gesehen, aber in Russland ist das Standard.“ Ein Nachtdreh vor einem blumentumrankten Privathaus auf der Margarethenhöhe geriet schliesslich zu einem derart harmonischen Anwohner-Event, dass im Abspann ausdrücklich ein Dank an die „Familie Laaser und die begeisterten Nachbarn von der Margarethenhöhe“ gerichtet wird. „In diesem Zusammenhang muss man Wolfgang Groos lobend erwähnen“, sagt Uli Putz. „Er macht es den Anwohnern leicht, sich mit dem Team zu befreunden. Er fühlt sich nie gestört und lässt sich nach dem Nachtdreh auch gern von den Anwohnern einladen.“ Wolfgang Groos organisierte durch familiäre Kontakte auch die Rosenmaarschule in Köln-Höhenhaus als Drehort für das Schulfest, bei dem sich zum Höhepunkt des Films alle drei Generationen treffen. Gedreht wurde in den Osterferien 2019, viele Komparsen sind Verwandte oder Nachbarkinder des Regisseurs, der auf dem Schulhof sogar selbst eine kleine Sprechrolle als Rettungssanitäter übernahm.

Weitere Drehorte waren das Musikinstrumentenmuseum im Haus Kemnade in Hattingen, der Vorplatz der Alten Synagoge in Essen, der Alte Friedhof in Recklinghausen, das Rheinische Industriebahnmuseum in Köln-Nippes, ein Supermarkt in Köln-Worringen und die MMC Studios in Köln-Ossendorf. Zusätzliche Szenen, die zu Beginn des Films das lustige Rentnerleben der sogenannten „Silver Surfer“ zelebrieren, entstanden unter anderem auf der Lohserampe in Köln und am Garten-Pool einer Essener Villa.

WELCOME TO THE PARTY

Die Filmmusik

Nach 36 Drehtagen fiel am 31. Mai 2019 die letzte Klappe. Zur Schnitfassung der Editorin Andrea Mertens komponierte Helmut Zerlett die Filmmusik, die das Deutsche Filmorchester Babelsberg mit Dirigent Frank Heckel einspielte. „ENKEL FÜR ANFÄNGER ist unsere fünfte Zusammenarbeit mit Helmut Zerlett“, sagt Jakob Claussen. „Einmal mehr galt die Regel: Weniger ist mehr! Wir hätten die Gags und die Emotionen mit musikalischen Effekten pointieren können, aber wir wussten, dass das nicht nötig war, weil wir dem Drehbuch und unseren Schauspielern vertrauen können.“ Neben dem orchestralem Score erklingen im Film rasant-rockige Songs wie „Welcome to the Party“ von War*Hall, „Alright“ von Supergrass und „Keep Your Head Up“ von Ben Howard, dazu stimmungsvolle Balladen wie „The One I Love is Gone“ von Katie Melua und „More“ von Jessica Gall.

Auch zwei Hauptdarsteller agieren im Film als Sänger, wenn sie ihre Patenenkel musikalisch in den Schlaf begleiten. Heiner Lauterbach wählt in seiner Rolle als Gerhard den Reinhard-Mey-Klassiker „Über den Wolken“. Barbara Sukowa wählt als Philippa das antikapitalistische Protestlied „Baggerführer Willibald“ von Dieter Süverkrüp, einem der Gründerväter der deutschen Liedermacherbewegung. „Das Lied spielte schon in der Kindheit unseres Drehbuchautoren Robert Löhr eine wichtige Rolle“, sagt Jakob Claussen. „Er kommt aus einem Elternhaus, das durchaus artverwandt mit der Rolle der Philippa war und das viele Impulse für besonders witzige Filmszenen gegeben hat.“

MAL HEITER, MAL ERNST

Ein Film für alle Generationen

„ENKEL FÜR ANFÄNGER ist eine feinfühlig Komödie mit tollen Schauspielern und wunderbaren Kindern“, betont Regisseur Wolfgang Groos. „Das Ganze ist lustig und turbulent, aber vor allem berühren mich die Momente, in denen die Senioren sich mit ihren Patenenkeln verbinden. Dann wird es emotional, ohne dass jemand weint. Das sind grosse Kinomomente.“ Die Produzenten Jakob Claussen und Uli Putz stellen „politisch unkorrekten Humor und viele Verwicklungen“ in Aussicht, die von einer „Ernsthaftigkeit und teilweise auch von Melancholie durchweht“ werden. „Schliesslich geht es um ältere Menschen, die genau wissen, dass die Halbzeitpause schon hinter ihnen liegt“, sagt Jakob Claussen.

Maren Kroymann greift zu einer bewährten Werbebotschaft: „Früher sagte man: Das ist ein Film für die ganze Familie! Das war dann aber oft ein bisschen bieder und gemütlich. ENKEL FÜR ANFÄNGER überschreitet Grenzen, schliesst aber alle Altersstufen ein und nimmt die Kontraste und die Konflikte der Generationen ernst. Hinterher ist das Leben aller beteiligten Personen besser, als es vorher war. Das ist kein konservatives, langweiliges Happy End, sondern es zeigt den Zuschauern, wie man durch ein bisschen Eigeninitiative glücklich werden kann.“ Auch Heiner Lauterbach nimmt aus dem Film eine Botschaft mit: „Man kann sich in jedem Alter neuen Herausforderungen stellen und ein bisschen zu seinem Glück zwingen lassen.“ Barbara Sukowa hofft, dass ENKEL FÜR ANFÄNGER das Publikum nicht nur aufs Beste unterhält, sondern auch „Mut macht, sich aus vorgezeichneten Bahnen zu lösen und etwas auszuprobieren, was man vorher noch nie gemacht hat.“

Dass die Generation 60plus heute so fit wie nie ist, Popkonzerte besucht und auf Fernreisen geht, hält Drehbuchautor Robert Löhr nicht für die wesentliche Erkenntnis des Films. „Aber vielleicht ist es die, dass man nie aufhören sollte, an sich zu arbeiten, und dass man sich nie zufrieden geben sollte mit dem, was man hat. In vielen Pensionären steckt noch so viel Energie, dass ich appellieren möchte: Macht ein Ehrenamt! Nutzt die Jahre, die ihr noch habt, und kümmert Euch um Kinder, um die Umwelt oder um andere alte Leute!“ Viele Seniorinnen, die sich genau das zur Lebensaufgabe gemacht haben, hat Robert Löhr im Rahmen seiner Recherchen für das Drehbuch getroffen: „Und jetzt freue ich mich, dass ich diesen Damen vom Grosselterndienst sagen kann: ENKEL FÜR ANFÄNGER ist fertig und die Produktionsfirma schenkt euch Freikarten! Denn die Patenomas sollen ja mit eigenen Augen sehen, welche ihrer vielen Erzählungen es schlussendlich auf die Leinwand geschafft haben.“

ALLES ÜBER GROSSELTERN

Der Begriff *Grosseltern* bezeichnet die zweite Vorfahrgeneration einer Person: die Eltern der Mutter (matrilaterale Verwandtschaft) und die Eltern des Vaters (patrilaterale Verwandtschaft). *Grossvater* und *Grossmutter* sind deutsche Entsprechungen zu den französischen Worten *grand père* und *grand mère* und haben die früher gebräuchlichen Bezeichnungen *Ahne*, *Ahnl* oder *Ähnl* weitgehend verdrängt. Heute ist umgangssprachlich meist von *Oma* und *Opa*, verniedlicht *Omi* und *Opi*, die Rede. Im süddeutschen Sprachraum sind *Omama* und *Opapa* weiterhin gebräuchlich, wobei das „O“ einst als Abkürzung für das frühere Wort *alder*, *elder* oder *older* stand, also der „ältere“ Papa und die „ältere“ Mama gemeint waren. Im Niederdeutschen sind die Bezeichnungen *Ellermutter* (*Eldermutter*) für die *Grossmutter* und *Eldervater* für den *Grossvater* üblich. *Ellermutter* wurde auch ausserhalb des niederdeutschen Sprachraums durch das Grimm'sche Märchen „Der Teufel mit den drei goldenen Haaren“ bekannt.

Im Schweizerdeutschen waren in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts *Grossmueter* und *Grossvatter* am gebräuchlichsten, heute werden *Grossmami* oder *Grosi* und *Grosspapi* häufiger gebraucht als früher. Durch den Einfluss aus Deutschland sind aber auch *Oma* und *Opa* auf dem Vormarsch. Im Hochchinesischen gibt es unterschiedliche Bezeichnungen für die Grosseltern väterlicher- und mütterlicherseits. Das gilt auch in Dänemark und Schweden. Dort heissen die Eltern der Mutter *mormor* bzw. *morfar* und die Eltern des Vaters *farmor* bzw. *farfar*. Neben den leiblichen Vorfahren gibt es auch soziale Grosseltern. Das können die Pflegeeltern eines Elternteils sein und auch Patengrosseltern, die durch eine Agentur vermittelt werden.

Grosseltern spielen bei der Erziehung und Beaufsichtigung der Enkel in vielen Kulturen eine wichtige Rolle. Mehrere Studien belegen eine positive Wirkung der Betreuung durch Grosseltern auf den Spracherwerb der Enkel. Es sind vor allem Grosseltern aus der Mittel- und Oberschicht, die sich als „aktive Grosseltern“ engagieren und sich auch finanziell an der Ausbildung und den Hobbys der Enkelkinder beteiligen. Besonders alleinerziehenden Elternteilen stehen Grosseltern oft zur Seite. Widmen sich die Grosseltern bei jüngeren Enkelkindern vorrangig um die Betreuung, Erziehung und Bildung, so werden der *Grossvater* oder die *Grossmutter* für heranwachsende Enkel oft zu wichtigen Bezugspersonen. In der Pubertät sind die Beziehungen zwischen beiden Generationen meist weniger Schwankungen und Konflikten unterworfen als die Eltern-Kind-Beziehungen.

Mehrere Nationen ehren die Grosseltern mit einem Gedenktag. Bayern hat ihn im Oktober 2019 als erstes Bundesland auch in Deutschland eingeführt. In der Schweiz gibt es ihn schon seit 2016. In den USA ist der

Grosseltern tag eine feste Institution, seit er 1978 vom damaligen Präsidenten Jimmy Carter eingeführt wurde. Am Sonntag nach dem Tag der Arbeit (*Labor Day*) richtet sich der amtierende US-Präsident an die Nation und gezielt an die Grosseltern. Polen widmet ihnen schon seit 1965 zwei aufeinanderfolgende Gedenktage: den Grossmuttertag am 21. Januar und den Grossvater tag am 22. Januar. Grossbritannien feiert den Grosseltern tag seit 1990 und gab ihm 2008 einen festen Termin am ersten Sonntag im Oktober. In Spanien und Portugal, wie auch in vielen lateinamerikanischen Ländern, wird der Grosseltern tag am 26. Juli gefeiert. In Italien führten im Jahr 2005 vor allem die Blumenhändler den 2. Oktober als Grosseltern tag ein. Die Franzosen feiern seit 1987 den Grossmuttertag am ersten Sonntag im März, erst im Jahr 2008 kam dann auch der Grossvater tag am ersten Sonntag im Oktober hinzu.

VOR DER KAMERA

Maren Kroymann (Karin)

Maren Kroymann wurde 1949 geboren und wuchs in Tübingen auf. Nach dem Abitur studierte sie Romanistik, Anglistik sowie Amerikanistik und sammelte erste Erfahrungen am Theater. Es folgten Auslandsaufenthalte in den USA und in Paris. 1971 zog sie nach Berlin und arbeitete dort unter anderem im linken Hanns-Eisler-Chor. Dem abgeschlossenen Studium folgte 1982 ihr erstes Bühnenprogramm „Auf du und du mit dem Stöckelschuh“. Darin liess sie die Piefigkeit und den Weiblichkeitswahn der 50er Jahre aufleben, indem sie Schlager dieser Zeit interpretierte und trocken kommentierte.

Einem grossen Publikum wurde Maren Kroymann durch die Fernsehserien „Oh Gott, Herr Pfarrer“ (1988/89) und „Vera Wesskamp“ (1992) bekannt. Mit „Nachtschwester Kroymann“ hatte sie von 1993 bis 1997 als erste und einzige Frau im deutschen Fernsehen eine eigene Satire-Sendung. Von 2001 bis 2007 spielte sie in der Serie „Mein Leben und ich“ die Mutter der Hauptdarstellerin Wolke Hegenbarth. Danach stand sie für Doris Dörries Serie „Klimawechsel“ (2009) vor der Kamera. Künstlerische Qualität und Wandlungsfähigkeit bewies Maren Kroymann auch in Kinofilmen. So spielte sie 2006 die Hauptrolle in Angelina Maccarones *Verfolgt*, der auf dem Filmfest Locarno mit dem Goldenen Leoparden ausgezeichnet wurde. Maren Kroymann erhielt für ihre Rolle den Preis der Deutschen Filmkritik 2007 und auf dem Internationalen Filmfestival San Luis den „Puntano de Plata“. Es folgte Emily Atefs Drama *Das Fremde in mir*, das 2008 in Cannes Premiere feierte.

Maren Kroymanns Bühnenprogramm „In My Sixties“ feierte 2011 in der Berliner Bar jeder Vernunft Premiere. 2014 wurde sie mit dem Prix Pantheon als Sonderpreis in der Kategorie Reif & Bekloppt ausgezeichnet. 2015 erhielt sie den Ehrenpreis des Kleinkunstpreises Baden-Württemberg. Im selben Jahr wurde ihr der Curt-Goetz-Ring verliehen, mit dem seit 1985 im Fünf-Jahres-Rhythmus Künstler ausgezeichnet werden, die „den leichten Ton der Komödie mit Intelligenz und einer humanistischen Grundhaltung verbinden“.

Seit März 2017 läuft die Satiresendung „Kroymann“ im Ersten. Dafür zeichnete die Deutsche Akademie für Fernsehen 2018 Maren Kroymann, gemeinsam mit Philipp Kässbohrer und Matthias Murmann, in der Kategorie Fernsehunterhaltung aus. 2018 erhielt das Format den Juliane Bartel Medienpreis und den Grimme-Preis. 2019 wurde es mit dem Deutschen Fernsehpreis, dem Bayerischen Fernsehpreis und einem weiteren Grimme-Preis ausgezeichnet. Im Dezember 2019 erhielt Maren Kroymann den internationalen Fernsehpreis Rose d’Or für ihr Lebenswerk. 2020 wird ihr die Carl-Zuckmayer-Medaille des Landes Rheinland-Pfalz verliehen.

Filmografie (Auswahl)

2019	„Eichwald“ II	Regie: Fabian Möhrke
2018	<i>Der Junge muss an die frische Luft</i>	Regie: Caroline Link
2018	<i>Wendy 2 – Freundschaft für immer</i>	Regie: Hanno Olderdissen
2017	<i>Wendy 2 – Der Film</i>	Regie: Dagmar Seume
2017	„Diplomatin – Geheimsache Prag“	Regie: Roland Suso Richter
2016	<i>Antonio, ihm schmeckt’s nicht!</i>	Regie: Sven Unterwaldt
2016	<i>Mängelexemplar</i>	Regie: Laura Lackmann
2015	„Zweimal lebenslänglich“	Regie: Johannes Fabrick
2014	„Eichwald“ I	Regie: Fabian Möhrke

2014	„Zu mir oder zu dir?“	Regie: Ingo Rasper
2013	<i>Halbschatten</i>	Regie: Nicolas Wackerbarth
2012	<i>Zettl</i>	Regie: Helmut Dietl
2010	<i>Die Friseurin</i>	Regie: Doris Dörrie
2009	„Klimawechsel“	Regie: Doris Dörrie
2009	<i>Maria, ihm schmeckt's nicht!</i>	Regie: Neele Vollmar
2008	<i>Das Fremde in mir</i>	Regie: Emily Atef
2007	<i>Die Welle</i>	Regie: Dennis Gansel
2006	<i>Verfolgt</i>	Regie: Angelina Maccarone
1998	<i>Der Campus</i>	Regie: Sönke Wortmann
1996	<i>Das Superweib</i>	Regie: Sönke Wortmann
1993	<i>Kein Pardon</i>	Regie: Hape Kerkeling

Heiner Lauterbach (Gerhard)

Der gebürtige Kölner Heiner Lauterbach, Jahrgang 1953, stand als 19-Jähriger auf der Theaterbühne und führte auch Regie. Zunächst machte er sich vor allem als Synchronsprecher einen Namen und lieh Hollywoodstars wie Richard Gere, Kevin Costner, John Malkovich und Christopher Walken seine Stimme. Die erste Rolle in einem Kinofilm spielte Heiner Lauterbach in Roland Suso Richters preisgekröntem Debüt *Kolp* (1984). Der Durchbruch kam mit Doris Dörries Erfolgskomödie *Männer* (1985), die sechs Millionen Zuschauer ins Kino zog und für die Heiner Lauterbach, gemeinsam mit Uwe Ochsenknecht, den Bundesfilmpreis erhielt.

Es folgten Hauptrollen in hochkarätigen Fernsehfilmen wie „Das Mädchen Rosemarie“ oder „Der Skorpion“ (beide 1996) sowie in vielbeachteten Mehrteilern wie „Der Schattenmann“ (1996), „Opernball“ (1998), die Axel-Springer-Biografie „Der Verleger“ (2001) und „Die Affäre Semmeling“ (2001). Von 1994 bis 1997 war Heiner Lauterbach Titelheld der Krimireihe „Faust“. Darüber hinaus gehörte er zum Ensemble von Event-Fernsehfilmen wie „Die Sturmflut“ (2005), „Dresden“ (2006), „Hindenburg“ (2011) und „Tannbach – Schicksal eines Dorfes“ (2014, Fortsetzung 2017).

Seine Glanzleistung als Filmproduzent Oskar Reiter in Helmut Dietls Satire *Rossini – oder die mörderische Frage, wer mit wem schlief* (1996) wurde mit dem Bayerischen Filmpreis gewürdigt. In der jüngeren Vergangenheit war Heiner Lauterbach in weiteren Kinokomödien zu sehen, darunter Simon Verhoevens *Willkommen bei den Hartmanns* (2016) und Wolfgang Groos' *Kalte Füße* (2018), spielte aber auch ernste Rollen in Daniel Harrichs investigativem Drama „Saat des Terrors“ und Marco Kreuzpaintners Polit-Thriller *Der Fall Collini* (2019).

Filmografie (Auswahl)

2018	<i>Traumfabrik</i>	Regie: Martin Schreier
2019	<i>Der Fall Collini</i>	Regie: Marco Kreuzpaintner
2019	<i>Immenhof – D. Abenteuer eines Sommers</i>	Regie: Sharon von Wietersheim
2018	<i>Kalte Füße</i>	Regie: Wolfgang Groos
2017	„Gift“	Regie: Daniel Harrich
2016	„Spuren der Rache“	Regie: Nikolai Müllerschön
2016	<i>Willkommen bei den Hartmanns</i>	Regie: Simon Verhoeven
2016	„Das Programm“	Regie: Till Endemann

2015	„Meister des Todes“	Regie: Daniel Harrich
2014	<i>Wir sind die Neuen</i>	Regie: Ralf Westhoff
2013	<i>Stalingrad</i>	Regie: Fjodor Bondartschuk
2013	<i>Der blinde Fleck</i>	Regie: Daniel Harrich
2013	<i>Schlussmacher</i>	Regie: Matthias Schweighöfer
2012	<i>Schutzengel</i>	Regie: Til Schweiger
2009	<i>Zweihrküken</i>	Regie: Til Schweiger
2004	„Zwei Männer und ein Baby“	Regie: Ilse Hofmann
2001	<i>Das Experiment</i>	Regie: Oliver Hirschbiegel
2000	<i>Marlene</i>	Regie: Joseph Vilsmäier
1999	<i>St. Pauli Nacht</i>	Regie: Sönke Wortmann
1997	<i>Rossini – oder die mörderische Frage...</i>	Regie: Helmut Dietl
1994	<i>Charlie & Louise – Das doppelte Lottchen</i>	Regie: Joseph Vilsmäier
1985	<i>Männer</i>	Regie: Doris Dörrie
1984	<i>Kolp</i>	Regie: Roland Suso Richter

Barbara Sukowa (Philippa)

Barbara Sukowa, 1950 in Bremen geboren, zählt zu den profiliertesten deutschen Theater- und Filmschauspielerinnen. Nachdem sie auf den grossen Bühnen in Berlin, Frankfurt/Main und Hamburg ihr aussergewöhnliches Talent unter Beweis gestellt hatte, engagierte Rainer Werner Fassbinder sie 1980 für seinen Mehrteiler „Berlin Alexanderplatz“. Gleich darauf spielte Barbara Sukowa die Titelrolle in Fassbinders Film *Lola* (1981) und wurde mit dem Deutschen Filmpreis ausgezeichnet. Die Zeitschrift „Theater heute“ erklärte sie 1983 zur „Schauspielerin des Jahres“.

Eine besondere Arbeitsbeziehung verbindet die Schauspielerin mit Margarethe von Trotta. Sie spielte in fünf Filmen der Regisseurin mit und wurde für ihre Rollen mehrfach ausgezeichnet. Für *Die bleierne Zeit* (1981) erhielt sie den Darstellerpreis in Venedig und den Deutschen Filmpreis. Für die Titelrolle in *Rosa Luxemburg* (1986) wurden ihr ebenfalls der Deutsche Filmpreis und der Darstellerpreis in Cannes überreicht. Ferner wurde sie für Margarethe von Trottas Filme *Vision – Aus dem Leben der Hildegard von Bingen* (2009) und *Hannah Arendt* (2012) jeweils mit dem Bayerischen Filmpreis ausgezeichnet, für ihre Leistung in *Hannah Arendt* erhielt sie einen weiteren Deutschen Filmpreis.

Barbara Sukowa lebt in New York und spielte von 2015 bis 2018 in der US-amerikanischen Science-Fiction-Serie „12 Monkeys“ die Rolle der Katarina Jones. In Deutschland war sie zuletzt im Kinderkinofilm *Rocca verändert die Welt* (2019) zu sehen.

Filmografie (Auswahl)

2019	<i>Rocca verändert die Welt</i>	Regie: Katja Benrath
2019	<i>Native Son</i>	Regie: Rashid Johnson
2017	<i>Atomic Blonde</i>	Regie: David Leitch
2016	<i>Vor der Morgenröte</i>	Regie: Maria Schrader
2015	<i>Die abhandene Welt</i>	Regie: Margarethe von Trotta
2012	<i>Hannah Arendt</i>	Regie: Margarethe von Trotta
2011	<i>Nacht ohne Morgen</i>	Regie: Andreas Kleinert
2009	<i>Vision – Aus dem Leben der H. v. Bingen</i>	Regie: Margarethe von Trotta

2008	<i>Die Entdeckung der Currywurst</i>	Regie: Ulla Wagner
2005	<i>Romance & Cigarettes</i>	Regie: John Turturro
2003	<i>Hierankl</i>	Regie: Hans Steinbichler
1999	<i>Das dritte Wunder</i>	Regie: Agnieszka Holland
1999	<i>Das schwankende Schiff</i>	Regie: Tim Robbins
1995	<i>Vernetzt - Johnny Mnemonic</i>	Regie: Robert Longo
1993	<i>M. Butterfly</i>	Regie: David Cronenberg
1991	<i>Homo Faber</i>	Regie: Volker Schlöndorff
1990	<i>Europa</i>	Regie: Lars von Trier
1987	<i>Der Sizilianer</i>	Regie: Michael Cimino
1986	<i>Rosa Luxemburg</i>	Regie: Margarethe von Trotta
1981	<i>Lola</i>	Regie: Rainer Werner Fassbinder
1981	<i>Die bleierne Zeit</i>	Regie: Margarethe von Trotta

Dominic Raacke (Kai)

Dominic Raacke stammt aus einer Künstlerfamilie. Der Vater ist Industriedesigner und Dozent an verschiedenen Kunsthochschulen, die Mutter war Haus- und Geschäftsfrau, später auch als freie Künstlerin tätig. Das Kreative lag also nahe, Raacke zeichnete und bastelte viel, machte Hörspiele und drehte mit 9 Jahren seinen ersten Krimi, auf Super-8, Gesamtlänge zweieinhalb Minuten. Er wurde Mitbegründer der Schul-Theatergruppe in seiner Heimatstadt Hanau, guckte viel Fernsehen, entdeckte das Kino und wurde zum Cineasten.

Nach einer Hospitanz an den Städtischen Bühnen Frankfurt ging er 19-jährig nach New York und begann ein Schauspielstudium am legendären Lee Strasberg Theatre Institute. Er blieb länger als geplant und kehrte erst 1983 zurück nach Deutschland. Seine erste grosse Fernsehrolle hatte er in der 10-teiligen Bergarbeitersaga „Rote Erde“. Für seinen Auftritt im TV-Thriller „Gambit“ wurde er als bester Nachwuchsschauspieler ausgezeichnet. Es folgten dutzende Filme, auch fürs Kino, und Raacke wurde ein vielgefragter Leading Man im deutschen Fernsehen. Für die ZDF-Serie „Um die 30“, für die er auch das Drehbuch schrieb, erhielt er zusammen mit Regisseur und Co-Autor Ralf Huettner den Telestar für das beste Drehbuch. Im Sommer 2020 steht die Fortsetzung der Babyboomer-Komödie unter dem Titel „Um die 50“ an.

1999 wurde Raacke Tatort Kommissar in Berlin. 14 Jahre lang war er zusammen mit Boris Aljinovic der Frontmann des populären Hauptstadtduos. Erst spät hat er das Theater für sich entdeckt. Mit der Beziehungskomödie „Die Niere“ geht Raacke Anfang 2020 auf grosse Deutschlandtournee.

Filmografie (Auswahl)

2018	„Südstadt“	Regie: Matti Geschonneck
2017	„Honigfrauen“	Regie: Ben Verbong
2016	„Helen Dorn: Die falsche Zeugin“	Regie: Alexander Dierbach
2014	„Mona kriegt ein Baby“	Regie: Ben Verbong
2012	<i>Passion</i>	Regie: Brian de Palma
2012	<i>Offroad</i>	Regie: Elmar Fischer
2009	<i>Mein</i>	Regie: Detlef Bothe
2006	„Blackout - Die Erinnerung ist tödlich“	Regie: Peter Keglevic u.a.

2004	<i>Eurotrip</i>	Regie: Jeff Schaffer
2004	„Liebe ist die beste Medizin“	Regie: Hannu Salonen
1999	„Männer und andere Katastrophen“	Regie: Ulli Baumann
1997	<i>Die Apothekerin</i>	Regie: Rainer Kaufmann
1996	„Alle haben geschwiegen“	Regie: Norbert Kückelmann
1995	<i>Der kalte Finger</i>	Regie: Ralf Huettner
1992	„Der Papagei“	Regie: Ralf Huettner
1990	„Der schönste Busen der Welt“	Regie: Rainer Kaufmann
1989	<i>Beim nächsten Mann wird alles anders</i>	Regie: Xaver Schwarzenberger
1985	„Gambit“	Regie: Peter F. Bringmann

Günther Maria Halmer (Harald)

Günther Maria Halmer wurde 1943 als Sohn eines Anwalts in Rosenheim geboren. Er besuchte die Otto-Falckenberg-Schule für Schauspielkunst in München und erhielt sein erstes Engagement bei den Münchner Kammerspielen. Seinen Durchbruch feierte er Mitte der 70er Jahre als sympathisches Schlitzohr Tscharlje in Helmut Dietls Kultserie „Münchner Geschichten“. Von 1988 bis 2001 spielte er in der ZDF-Justizreihe „Anwalt Abel“ die Titelrolle des raubeinig-melancholischen Pflichtverteidigers Abel.

Als einer der wenigen deutschen Schauspieler schaffte es Günther Maria Halmer auch nach Hollywood. Unter Richard Attenboroughs Regie spielte er im Oscar-prämierten Drama *Gandhi* (1982) an der Seite von Ben Kingsley den deutsch-jüdischen Freund des Titelhelden. Kurz darauf war er neben Meryl Streep im US-amerikanischen Drama *Sophies Entscheidung* zu sehen. In dem international koproduzierten Vierteiler „Peter der Grosse“ (1986) spielte er neben Kinostars wie Maximilian Schell, Omar Sharif und Laurence Olivier den russischen Aussenminister Tolstoi. 1988 war er im international koproduzierten Fernsehrama „Der Zug“ erneut neben Ben Kingsley zu sehen. Günther Maria Halmer liebt facettenreiche Charakterrollen und blickt inzwischen auf mehr als 150 Rollen in Kino- und Fernsehproduktionen zurück.

Filmografie (Auswahl)

2019	<i>Eine ganz heiße Nummer 2.0</i>	Regie: Rainer Kaufmann
2018	„Der Polizist und das Mädchen“	Regie: Rainer Kaufmann
2015	„Tief durchatmen, die Familie kommt“	Regie: Vivian Naefe
2015	<i>Familienfest</i>	Regie: Lars Kraume
2013	„Willkommen auf dem Land“	Regie: Tim Trageser
2012	„Ein Drilling kommt selten allein“	Regie: Dietmar Klein
2011	„Schicksalsjahre“	Regie: Miguel Alexandre
2009	„Frischer Wind“	Regie: Imogen Kimmel
2007	„Oh Tannenbaum“	Regie: Matthias Tiefenbacher
2005	„Marias letzte Reise“	Regie: Rainer Kaufmann
2004	„Die Konferenz“	Regie: Niki Stein
2003	„Alles Samba“	Regie: Bernd Böhlich
2003	„Das Wunder von Lengede“	Regie: Kaspar Heidelbach
2002	„Andreas Hofer - Die Freiheit des Adlers“	Regie: Xaver Schwarzenberger
2000	<i>Die innere Sicherheit</i>	Regie: Christian Petzold
1993	„Der Fall Lucona“	Regie: Jack Gold
1985	<i>Operation Dead End</i>	Regie: Nikolai Müllerschön
1982	<i>Sophies Entscheidung</i>	Regie: Alan J. Pakula

1982	<i>Gandhi</i>	Regie: Richard Attenborough
1980	„Tödliches Geheimnis“	Regie: Robin Chapman
1976	<i>Die 21 Stunden von München</i>	Regie: William A. Graham

Palina Rojinski (Jelena)

MTV engagierte Palina Rojinski im Jahr 2009, kurz nachdem sie ihren ersten Kino-Auftritt in Simon Verhoevens Erfolgskomödie *Männerherzen* (2008) absolviert hatte. Fortan co-moderierte sie „MTV Home“ und war ab 2011 als Moderatorin für den Sender Viva tätig. Zudem war Palina Rojinski Teil der Sendung „neoParadise“ auf ZDFneo.

Simon Verhoeven besetzte sie 2010 auch für die erfolgreiche Fortsetzung *Männerherzen und die ganz ganz grosse Liebe*. Es folgten Rollen in Detlev Bucks Komödie *Rubbeldiekatz*, im Kurzfilm „Hotel Desire“, in Kai Wessels Echtzeit-Serie „Zeit der Helden“ (Deutscher Fernsehpreis 2013), Florian David Fitz' Komödie *Jesus liebt mich*, Anika Deckers Beziehungskomödie *Traumfrauen* und, auch schon an der Seite von Heiner Lauterbach sowie in Simon Verhoevens Komödie *Willkommen bei den Hartmanns*, die unter anderem mit dem Deutschen Comedypreis als erfolgreichste Kinokomödie des Jahres 2016 ausgezeichnet wurde. Erneut unter der Regie von Simon Verhoevens ist Palina Rojinski ab dem 13. Februar 2020 in der Hauptrolle der Komödie *Nightlife* an der Seite von Elyas M'Barek und Frederick Lau zu sehen.

In den deutschen Versionen der US-amerikanischen Animationsfilme *Wolkig mit Aussicht auf Fleischbällchen 2* (2013) und *Hotel Transsilvanien 2* (2015) lieh Palina Rojinski darüber hinaus jeweils den weiblichen Hauptfiguren ihre Stimme. Auch im britischen Knetanimationsfilm *Early Man* (2018) übernahm sie die Stimme der weiblichen Hauptrolle.

Den Deutschen Fernsehpreis 2013 und den Bayerischen Fernsehpreis 2014 gewann Palina Rojinski als Jurymitglied der Show „Got to Dance“ auf ProSieben. 2013 wirkte sie in der Show „Circus HalliGalli“ mit, die als Beste Comedyshow den Deutschen Comedypreis gewann. Im Sommer 2017 war sie im Rahmen des FIFA-Konföderationen-Pokals 2017 für die ARD als Reporterin in Russland unterwegs. Auch bei der Fussball-Weltmeisterschaft 2018 war sie wieder für die ARD im Einsatz.

Unter dem Künstlernamen Palina Power ist Palina Rojinski auch als DJ bekannt. Ab 2010 bloggte sie auf www.soundslikeme.com, ab 2012 war sie die Chefredakteurin des Blogs www.newsfororiginalgirls.com. Seit März 2019 betreibt sie den Podcast *Podkinski* auf Spotify, der im 14-tägigen Rhythmus veröffentlicht wird. Dort spielt sie mit ihren prominenten Gästen und spricht über deren Leben, Erfahrungen und Geschichten.

Filmografie (Auswahl)

2020	<i>Nightlife</i>	Regie: Simon Verhoeven
2019	<i>Get Lucky – Sex verändert alles</i>	Regie: Ziska Riemann
2016	<i>Willkommen bei den Hartmanns</i>	Regie: Simon Verhoeven
2015	<i>Traumfrauen</i>	Regie: Anika Decker
2013	„Tatort: Die Fette Hoppe“	Regie: Franziska Maletzky
2012	<i>Jesus liebt mich</i>	Regie: Florian David Fitz
2011	<i>Rubbeldiekatz</i>	Regie: Detlev Buck

Lavinia Wilson (Britt)

Lavinia Wilson wurde 1980 in München als Tochter einer Politikwissenschaftlerin und eines US-amerikanischen Anthropologen geboren. Schon im Alter von elf Jahren gab sie ihr Kinodebüt in Sherry Hormanns Thriller *Leise Schatten* (1992). Ihre erste Rolle in einem Fernsehfilm spielte sie in Vivian Naefes „Todesreigen“ (1994). Seither wirkte sie in mehr als 70 Kino- und Fernsehproduktionen mit. Im Drama *Allein* (2004) spielte Lavinia Wilson die Rolle einer psychisch labilen Borderline-Syndrom-Patientin so eindrucksvoll, dass sie mit dem Max-Ophüls-Preis als beste Nachwuchsdarstellerin ausgezeichnet wurde.

Regisseurin Connie Walther, mit der Lavinia Wilson 1996 bereits die Komödie „Das erste Mal“ gedreht hatte, besetzte die Schauspielerin für die Rolle der Sekretärin Ira Engel im ARD-Wirtschaftsthiller „Frau Böhm sagt Nein“. Für ihre Leistung erhielt sie 2009 einen Darstellerpreis auf dem Fernsehfilm-Festival Baden-Baden und 2010 einen Grimme-Preis. 2012 besetzte Sönke Wortmann Lavinia Wilson für die Hauptrolle in der vielbeachteten Verfilmung von Charlotte Roches Skandalroman *Schossgebete*.

Weitere Hauptrollen übernahm sie im österreichischen Kinofilm *Der Lauf der Dinge* sowie in den Serien „Deutschland 86“ (2017), „Deutschland 89“ (2019) (Amazon prime) und „Andere Eltern“ (TNT Comedy, 2018/2019).

Parallel zu ihrer Karriere als Schauspielerin studierte Lavinia Wilson an der Fernuniversität Hagen Philosophie im Hauptfach sowie Geschichte und Soziologie im Nebenfach. 2013 schloss sie ihr Magisterstudium mit Auszeichnung ab.

Filmografie (Auswahl)

2019	Der Lauf der Dinge	Regie: Ulrike Kofler
2019	„Frau Holles Garten“	Regie: Seyhan Derin
2019	„Andere Eltern“	Regie: Lutz Heineking
2019	„Deutschland 98“	Regie: Randa Chahoud, Soleen Yusef
2018	„Tatort: Mitgehungen“	Regie: Sebastian Ko
2018	„Deutschland 86“	Regie: Florian Cossen u.a.
2017	„Mordkommission Königswinkel“	Regie: Thomas Nennstiel
2017	„Hey Bunny“	Regie: Barnaby Metschurat
2016	Männertag	Regie: Holger Haase
2014	Schossgebete	Regie: Sönke Wortmann
2013	Quellen des Lebens	Regie: Oskar Roehler
2013	„Blutgeld“	Regie: René Heisig
2013	„Tatort: Borowski und der Engel“	Regie: Andreas Kleinert
2011	„Der letzte schöne Tage“	Regie: Johannes Fabrick
2010	„Tod einer Schülerin“	Regie: Mark Schlichter
2010	„2030 – Aufstand der Jungen“	Regie: Jörg Lühdorff
2009	Lulu & Jim	Regie: Oskar Roehler

2009	„Frau Böhm sagt Nein“	Regie: Connie Walther
2008	Tandoori Love	Regie: Oliver Paulus
2007	Freigesprochen	Regie: Peter Payer
2005	Aeon Flux	Regie: Karyn Kusama
2004	Allein	Regie: Tomas Durchschlag
2002	Der Wannsee-Mörder	Regie: Jörg Lühdorff
2003	Schussangst	Regie: Dito Tsintsadze
2001	„Vier Meerjungfrauen“	Regie: Ulrich Zrenner
2000	Schule	Regie: Marco Petry
1998	Eine ungehorsame Frau	Regie: Vivian Naefe
1996	Das erste Mal	Regie: Conny Walther
1992	Leise Schatten	Regie: Sherry Hormann

Paula Kalenberg (Antje)

Paula Kalenberg, geboren 1986 in Dinslaken, stand bereits als Schülerin für mehrere Kino- und Fernsehproduktionen vor der Kamera. Nach einer Episodenhauptrolle im Kölner „Tatort: Bermuda“ (2003) spielte sie die weibliche Hauptrolle in Leander Haussmanns Verfilmung von Friedrich Schillers „Kabale und Liebe“ (2005). Einem grossen Publikum wurde Paula Kalenberg bekannt durch ihre Hauptrolle in Gregor Schnitzlers Katastrophenfilm *Die Wolke* (2006), für die sie den New Faces Award als beste Nachwuchsschauspielerin erhielt. Für ihre Rolle in Marco Kreuzpaintners Romanverfilmung *Krabat* (2009) wurde sie im Rahmen der Verleihung der Goldenen Kamera mit der Lilli Palmer & Curd Jürgens Gedächtniskamera als beste Nachwuchsschauspielerin ausgezeichnet.

Seither wirkte Paula Kalenberg in mehr als 30 Kino- und Fernsehproduktionen mit, darunter in vielbeachteten Kritiker- und Zuschauer-Erfolgen wie Caroline Links *Im Winter ein Jahr* (2008), Til Schweigers *Kokowääh 2* (2013), Wolfgang Groos' *Systemfehler - Wenn Inge tanzt* (2013), Tim Tragesers „Der weisse Äthiopier“ (2015) und Kilian Riedhofs „Der Fall Barschel“ (2016).

Filmografie (Auswahl)

2019	„Song für Mia“	Regie: Mira Thiel
2018	„St. Josef am Berg“	Regie: Lars Montag
2017	„Das Programm“	Regie: Till Endemann
2016	„Der Fall Barschel“	Regie: Kilian Riedhof
2015	„Der weisse Äthiopier“	Regie: Tim Trageser
2015	„Starfighter - Sie wollten den Himmel...“	Regie: Miguel Alexandre
2013	<i>Systemfehler - Wenn Inge tanzt</i>	Regie: Wolfgang Groos
2013	<i>Kokowääh 2</i>	Regie: Til Schweiger
2010	<i>Jud Süß - Film ohne Gewissen</i>	Regie: Oskar Roehler
2009	<i>Vision - Aus dem Leben der H. v. Bingen</i>	Regie: Margarethe von Trotta
2008	<i>Im Winter ein Jahr</i>	Regie: Caroline Link
2008	<i>Krabat</i>	Regie: Marco Kreuzpaintner
2007	<i>Was am Ende zählt</i>	Regie: Julia von Heinz
2006	<i>Die Wolke</i>	Regie: Gregor Schnitzler
2005	„Kabale und Liebe“	Regie: Leander Haussmann

2004 „Der Stich des Skorpion“

Regie: Stephan Wagner

Tim Oliver Schultz (Tobias)

Tim Oliver Schultz wurde 1988 in Berlin geboren. Sein Debüt gab er 2003 in Peter Patzaks Kinofilm *Sternzeichen* (2003), es folgten Rollen in mehreren Kino- und Fernsehprojekten, darunter Dennis Gansels Romanverfilmung *Die Welle* (2008) und Wolfgang Groos' Komödie *Systemfehler – Wenn Inge tanzt* (2013), für die Tim Oliver Schultz professionellen Gesangs- und Bassgitarrenunterricht nahm. Davon profitierte er auch bei den Dreharbeiten zu Wolfgang Groos' Kinofilm *Die Vampirschwestern 2 – Fledermäuse im Bauch* (2014), in dem er den Frontmann einer Vampirband spielte.

Von 2015 bis 2017 feierte Tim Oliver Schultz grossen Erfolg mit drei Staffeln der Fernsehserie „Club der roten Bänder“ über den berührenden Alltag in einem Kinder- und Jugendkrankenhaus. Auch im Kino-Prequel *Club der roten Bänder – Wie alles begann* (2019) spielte er den krebskranken Leo. Als Synchronsprecher war er unter anderem in den deutschen Versionen der Hollywood-Produktionen *Emoji – Der Film* (2017) und *Die Schlümpfe – Das verlorene Dorf* (2017) zu hören.

Neben seiner Arbeit als Schauspieler studierte Tim Oliver Schultz an der Deutschen Film- und Fernsehakademie Berlin (dffb) Filmproduktion und schloss das Studium 2019 ab. Sein erster produzierter Langfilm war das deutsch-bulgarische Drama *Zhaleika* (2016), das 2016 bei den Internationalen Filmfestspielen Berlin in der Sektion Generation lief und von der Jury mit einer „Lobenden Erwähnung“ bedacht wurde.

Filmografie (Auswahl)

2019	<i>Benjamin Blümchen</i>	Regie: Tim Trachte
2019	„Song für Mia“	Regie: Mira Thiel
2019	<i>Club der roten Bänder – Wie alles begann</i>	Regie: Felix Binder
2018	<i>Heilstätten</i>	Regie: Michael David Pate
2016	<i>Die Vampirschwestern 3</i>	Regie: Tim Trachte
2015	„Die weisse Schlange“	Regie: Stefan Bühling
2014	„Von einem, der auszog, das Fürchten...“	Regie: Tobias Wiemann
2014	<i>Die Vampirschwestern 2</i>	Regie: Wolfgang Groos
2013	<i>Systemfehler – Wenn Inge tanzt</i>	Regie: Wolfgang Groos
2011	<i>Ameisen gehen andere Wege</i>	Regie: Catharina Deus
2009	„Vulkan“	Regie: Uwe Janson
2008	<i>Die Welle</i>	Regie: Dennis Gansel
2007	„Noch ein Wort und ich heirate dich!“	Regie: Wilhelm Engelhardt
2006	„Das Geheimnis im Moor“	Regie: Kai Wessel
2006	<i>Das Haus der schlafenden Schönen</i>	Regie: Vadim Glowna

Maya Lauterbach (Merle)

Maya Lauterbach kam 2002 zur Welt. Sie ist die Tochter des Schauspielers Heiner Lauterbach und dessen Frau Viktoria. Maya wurde nach ihrer Grossmutter väterlicherseits benannt. Im Alter von zwei Jahren war sie erstmals an der Seite ihres Vaters in Ilse Hofmanns Komödie „Zwei Männer und ein Baby“ (2004). Die ersten Hauptrollen spielte sie als Mitglied des jungen Hauptcast der rasanten Kinderabenteuerfilme „V8 – Du willst der Beste sein“ (2013) und „V8 – Die Rache der Nitros“ (2015) unter der Regie von Joachim Masannek.

Filmografie (Auswahl)

2018	„Tannbach – Schicksal eines Dorfes“	Regie: Alexander Dierbach
2017	„Spuren der Rache“	Regie: Nicolai Müllerschön
2015	V8 – Die Rache der Nitros	Regie: Joachim Masannek
2013	V8 – Du willst der Beste sein	Regie: Joachim Masannek
2005	„Andersrum“	Regie: Heiner Lauterbach u.a.

Julius Weckauf (Jannik)

Julius Weckauf, geboren 2007 in Jüchen, wurde durch seine Hauptrolle als junger Hape Kerkeling in Caroline Links Bestsellerverfilmung *Der Junge muss an die frische Luft* (2018) bundesweit bekannt. Nicht nur der Film, der mit fast vier Millionen Zuschauern zu den erfolgreichsten deutschen Kinoproduktionen 2018/19 zählte, erhielt viele Preise, unter anderem den Deutschen Filmpreis in Bronze. Auch Julius Weckauf wurde mehrfach ausgezeichnet. So erhielt der Gymnasiast unter anderem den New Faces Award, die Goldene Henne als Aufsteiger des Jahres, die Romy als bester männlicher Nachwuchsschauspieler, den Kinder-Medien-Preis „Der weisse Elefant“ als Bester Nachwuchsdarsteller und eine Auszeichnung als Bester Schauspieler beim Seattle International Film Festival 2019. Nach ENKEL FÜR ANFÄNGER begannen die Vorbereitungen für Julius Weckaufs vierten Kinofilm: Unter der Regie von Sven Unterwaldt spielt er in einer Neuverfilmung des Serienklassikers „Catweazle“ an der Seite von Otto Waalkes. Ab dem 16. Januar 2020 ist er zudem in *Lindenberg! Mach Dein Ding!* in einer Nebenrolle zu sehen.

Bruno Grüner (Viktor)

Bruno Grüner wurde 2008 in Berlin geboren. 2019 stand er nicht nur für sein Kinodebüt ENKEL FÜR ANFÄNGER vor der Kamera, sondern spielte auch in der ZDF-Produktion „Minusgrade“ (Regie: Sabine Bernardi) eine grössere Rolle an der Seite von Julia Koschitz. Bruno Grüner besucht die sechste Klasse einer Grundschule in Berlin. Er spielt Klavier und interessiert sich leidenschaftlich für Flugzeuge. Täglich trainiert er auf Flugsimulatoren Starts und Landungen. Da überrascht sein Berufswunsch nur wenig: Pilot. Oder Schauspieler.

Julia und Luise Gleich (Leonie)

Die Zwillinge Julia und Luise Gleich wurden 2012 in München geboren. Im Alter von zwei Jahren waren sie erstmals im Fernsehfilm „Meine Mutter, meine Männer“ (Regie: Karola Hattop) zu sehen. Neben ihrem Kinodebüt ENKEL FÜR ANFÄNGER drehten die Schwestern im Jahr 2019 auch einen Beitrag für die ZDF-Reihe „Vorsicht, Falle!“. Julia und Luise Gleich gehen in die zweite Klasse einer Grundschule bei München. Beide gehen seit drei Jahren zum Ballett und lernen neuerdings Klavier. Sie lieben es zu tanzen, hören gern Musik und gehen oft ins Theater für Kinder in München. Julia malt und bastelt auch gern, Luise schreibt Geschichten und hat als neues Hobby das Inline-Skaten entdeckt. Als Berufswunsch geben die Zwillinge SchauspielerIn an. Julia kann sich aber auch vorstellen, Jägerin zu werden.

HINTER DER KAMERA

Wolfgang Groos (Regie)

Wolfgang Groos, Jahrgang 1968, stammt aus Kassel. Ab 1993 sammelte er zunächst als Aufnahmeleiter und Regieassistent Erfahrungen am Filmset, zum Beispiel bei Kinoproduktionen wie Hans-Christian Schmid's *Crazy* (2000), Dominik Graf's *Der Felsen* (2001), Sönke Wortmann's *Das Wunder von Bern* (2002) oder Dennis Gansels *Napola – Elite für den Führer* (2004). Parallel studierte Wolfgang Groos an der Deutschen Film- und Fernsehakademie Berlin (dffb). Für seinen ersten Kurzfilm „Wenn zwei sich streiten“ (2004) erhielt er beim Internationalen Filmfestival Mexiko den Kritikerpreis.

Zu seinen ersten Regiearbeiten gehörten mehrere Episoden aller drei Staffeln der Fernsehserie „Rennschwein Rudi Rüssel“ (2008–2010) mit dem Ur-ur-ur-Enkel des Kino-Rudis. Auch im Kino etablierte sich der Regisseur schnell als Spezialist für Kinder- und Jugendfilme: nämlich mit *Vorstadtkrokodile 3* (2011), *Die Vampirschwestern* (2012), *Systemfehler – Wenn Inge tanzt* (2013), *Die Vampirschwestern 2 – Fledermäuse im Bauch* (2014) und *Rico, Oskar und das Herzgebrehche* (2015), dem zweiten Leinwandabenteuer nach den Büchern von Andreas Steinhöfel. Ausserdem inszenierte Wolfgang Groos *Robbi, Tobbi und das Fliewatüt* (2016), die Realfilm-Adaption der gleichnamigen Puppenserie aus den 1970er Jahren, und *Hexe Lilli rettet Weihnachten* (2017).

Sein besonderes Gespür für Comedy und Timing konnte Wolfgang Groos vor ENKEL FÜR ANFÄNGER bereits beim Inszenieren der Komödie *Kalte Füsse* (2018), mit Heiner Lauterbach in einer Hauptrolle, und in der achten Staffel der Comedy-Serie „Pastewka“ (2018) anwenden.

Robert Löhr (Drehbuch)

Robert Löhr, Jahrgang 1973, wuchs in Berlin, Bremen und im kalifornischen Santa Barbara auf. Nach seiner Ausbildung an der Berliner Journalisten-Schule war er als Redakteur für diverse Zeitungen und Nachrichtensendungen tätig. Parallel studierte er an der FU Berlin Nordamerikastudien und Germanistik, bevor er 1997 auf die Deutsche Film- und Fernsehakademie Berlin (dffb) wechselte, um das Verfassen von Drehbüchern zu lernen. Er schrieb unter anderem die Drehbücher zu Ulrich Königs Komödie „Frauen, die Prosecco trinken“ (2001), Jorgo Papavassiliou's Historienepos „Held der Gladiatoren“ (2003) und Lars Montags Teenie-Komödie „Klassenfahrt – Geknutscht wird immer“ (2004). Ausserdem gehörte er zum Autorenteam von Nicolai Albrechts dffb-Abschlussfilm „Mitfahrer – Jede Begegnung ist eine Chance“ (2003) und von Granz Henmans Bundeswehr-Komödie *Kein Bund fürs Leben* (2007). Für seine Drehbücher zur Sitcom „Das Institut – Oase des Scheiterns“ erhielt er 2018 den Bayerischen Fernsehpreis, die Serie selbst wurde beim Deutschen Comedypreis in der Kategorie Beste Innovation ausgezeichnet.

Seit 1996 ist Robert Löhr Mitglied der Berliner Theatergruppe „Unter Niewo“, mit der er eigene Stücke auf die Bühne bringt. Seine germanistische Aus- und Weiterbildung „Alle deutschen Dramen an einem Abend“ (2003) und der historische Grundkurs „Die deutsche Geschichte an einem Abend“ (2005) wurden inzwischen weit über hundertmal gespielt – auch an vielen anderen deutschen Theatern. Für die Bühne schrieb Robert Löhr auch die Musicals „Hammerfrauen“ (2015), „Wildes Berlin“ (2016) und „Zombie Berlin“ (2019).

Ferner betreibt er das garantiert nicht jugendfreie Puppentheater SIROPAX, das mittelalterliche Inhalte, zeitgenössische Popkultur und Rock'n'Roll miteinander verbindet. Sein erster Puppen(kurz)film, „Ritter Reginald“, hatte 2008 Premiere.

Den Buchmarkt bereicherte Robert Löhr um die Romane „Der Schachautomat“ (2005), „Das Erbkönig-Manöver“ (2007), „Das Hamlet-Komplot“ (2010), „Krieg der Sänger“ (2012), „Erika Mustermann“ (2013) und „Wildes Berlin“ (2016).

Uli Putz und Jakob Claussen (Produktion)

Die Claussen + Putz Filmproduktion ging aus der 1992 von Jakob Claussen und Thomas Wöbke gegründeten Claussen + Wöbke Filmproduktion hervor. 2004 stieß Uli Putz, die bereits ab 1995 die Herstellungsleitung von Kinoerfolgen wie *Anatomie* (2000) übernommen hatte, als Produzentin, Gesellschafterin und Geschäftsführerin dazu. Insgesamt wurden bis heute mehr als 50 Kino- und Fernsehfilme unterschiedlichster Genres realisiert. Dazu zählen auch populäre Krimireihen wie „Polizeiruf 110“ und „Tatort“.

Uli Putz und Jakob Claussen sind in sämtliche Entwicklungsschritte vom Drehbuch bis zum Casting involviert und betreuen den gesamten Entstehungsprozess ihrer Projekte im intensiven Austausch mit den AutorInnen, RegisseurInnen, SchauspielerInnen, dem Drehteam sowie den jeweiligen Verleihpartnern.

Über die Jahre hat die Produktionsfirma viele junge Filmemacher gefördert und begleitet, etwa Hans-Christian Schmid (*Nach fünf im Urwald*, 1995), Marco Kreuzpaintner (*Sommersturm*, 2004) oder Caroline Link, für deren vielfach preisgekröntes Kinodebüt *Jenseits der Stille* (1996) Jakob Claussen und Thomas Wöbke beim Bayerischen Filmpreis der Produzentenpreis verliehen wurde. Für Hans-Christian Schmid's *Lichter* (2002) ging die Auszeichnung erneut an das Produzententeam. Marco Kreuzpaintners erfolgreiche Offried-Preussler-Adaption *Krabat* (2008) wurde mit dem Bayerischen Filmpreis in der Kategorie Kinder- und Familienfilm prämiert.

Die Kinohits der Claussen + Putz Filmproduktion, darunter zahlreiche Bestsellerverfilmungen, umfassen ausserdem: *13 Semester*, *Maria, ihm schmeckt's nicht!* (beide 2009), *Boxhagener Platz* (2010), *Die Vampirschwestern*-Trilogie (2012–2016) nach den Kinderbüchern von Franziska Gehm, *Das kleine Gespenst* (2013), *Im Labyrinth des Schweigens* (2014), *Heidi* (2015), *Die kleine Hexe* (2018, Gilde-Filmpreis für den Besten Kinderfilm) und *Kalte Füße* (2018) unter der Regie von Wolfgang Groos.

Andreas Berger (Kamera)

Der österreichische Kameramann Andreas Berger drehte Stefan Ruzowitzkys Kinodebüt *Tempo* (1996) und daraufhin auch dessen Medizin-Thriller *Anatomie 2* (2003), produziert von Jakob Claussen. Andreas Bergers weitere Kinoarbeiten umfassen unter anderem Gregor Schnitzlers *Was tun, wenn's brennt?* (2001), *Heaven* (2006) mit Josef Hader, *Vincent will Meer* (2010) mit Florian David Fitz, *Resturlaub* (2011) mit Maximilian Brückner, *Fack ju Göhte 2* (2015) mit Elyas M'Barek sowie Karoline Herfurths Regiedebüt *SMS für Dich* (2016).

Nach *Traumfrauen* (2015) arbeitete Andreas Berger bei *High Society* (2017) erneut mit Regisseurin Anika Decker zusammen. Es folgten Aron Lehmanns moderne „Cyrano de Bergerac“-Interpretation *Das schönste Mädchen der Welt* (2018), die deutsch-österreichische Komödie *Kalte Füße* (2018) von Regisseur Wolfgang Groos und Peter Payers österreichische Stilmix-Produktion *Glück gehabt* (2019).

Helmut Zerlett (Musik)

Helmut Zerlett, Jahrgang 1957, lebt und arbeitet in seiner Heimatstadt Köln. Bereits in den 80er Jahren hatte er erste Erfolge in den Charts und begann, Musik für Filme zu komponieren. In dieser Zeit war er auch an der Neuen Deutschen Welle beteiligt, unter anderem mit Joachim Witt. Er produzierte in London und New York diverse Künstler und spielte über 20 Jahre bei Marius Müller-Westernhagen live und im Studio. Besondere Bekanntheit erlangte Helmut Zerlett als Musical Director, Organist, Bandleader und Sidekick der Late-Night-Shows mit Harald Schmidt von 1995 bis 2014.

Helmut Zerlett gehört dem Leitungsgremium der Deutschen Filmkomponisten Union (DEFKOM) an. Seit den 80er Jahren schrieb und arrangierte er die Musik für zahlreiche Kino- und Fernsehproduktionen, unter anderem für „Der Clown“ (1996–2000), *Neues vom Wixxer* (2007), „Rennschwein Rudi Rüssel“ (2008), *Jerry Cotton* (2010), *Das Haus der Krokodile* (2012), *Die Vampirschwestern-Trilogie* (2012–2016), *Systemfehler - Wenn Inge tanzt* (2013), *Die Mannschaft* (2014), *Robbi, Tobbi und das Fliewatüt* (2016), *Der Vorname* (2018) und *Kalte Füße* (2018).

ENKEL FÜR ANFÄNGER

Material und Unterlagen zum Download verfügbar unter
www.pathefilms.ch

VERLEIH UND PRESSEBETREUUNG

Pathé Films AG

Neugasse 6

8031 Zürich 5

044 277 70 83

Vera.gilardoni@pathefilms.ch

Eigentum von STUDIOCANAL GmbH. Verkauf, Vervielfältigung und Weitergabe verboten.